

aus der Vergangenheit, auf der
Gegenwart, für die Zukunft.

Sur Feier

des

Siudertährigen Jubiläums

der

evangelischen Kirche zu Arnsdorf.

(Dom. XXI. p. Trinitatis 1855.)

Seiner lieben Kirchgemeinde zunächst

gewidmet von

Julius Albert Wilhelm Pittrich,

Past. loci.

(Der Reinertrag wird zu einem wohltätigen Zwecke bestimmt.)

Gedruckt im Nettung-Hause zu Schreiberhau.

1855.

Reprint
©Im Selbstverlag erschienen:
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg
Im Februar 2015

Im Namen des Herrn Amen.

„Ich gedenke der alten Zeit, der vorigen Jahre. — Wird denn der Herr ewiglich verstoßen, und seine Gnade mehr erzeigen? Ist's denn ganz und gar aus mit seiner Güte? Und hat die Verheißung ein Ende? Hat denn Gott vergessen, gnädig zu sein, und seine Barmherzigkeit vor Horn verschlossen? — Aber doch sprach ich: Ich muß Das leiden; die rechte Hand des Höchsten kann Alles ändern. Darum gedenke ich an die Thaten des Herrn; ja, ich gedenke an deine vorigen Wunder, und rede von allen deinen Werken und sage von deinem Thun. Gott, dein Weg ist heilig. Wo ist so ein mächtiger Gott, als du, Gott, bist? Du bist der Gott, der Wunder thut; du hast deine Macht bewiesen unter den Völkern. Du hast dein Volk erlöst gewaltiglich.“ — Psalm 77, 6. 8 — 16.

Dies Wort des heiligen Sängers lass mich dir zutragen, liebe Gemeinde, als ein Wort, uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir, durch Geduld und Trost der Schrift, Hoffnung haben. (Röm. 15, 4.) Denn alle Schrift, von Gott eingegaben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit. (2. Tim. 3, 16.) Und das Wort unsers Gottes ist ja doch unsers Herzens Freude und Trost; (Jerem. 15, 16.) unsers Hünges Leuchte und ein Licht auf unserm Wege. (Psalm 119, 105.)

Wir wollen ein Jubel-fest feiern. Unsere Kirche, wie sie dasteht, eine Hütte Gott es sei der Menschen, ein Denkmal der Gnade und Hülfe Jesu Christi in vergangener Zeit, ein be-

ständiges Wahrzeichen der Wunder seiner Barmherzigkeit, — sie ist die Jubelkraut. Am 19. October dieses Jahres werden hundert Jahre verflossen sein, seitdem sie geweiht wurde zu einem Bethel, zu einer Pforte des Himmels. (1. Mose 28, 17.) Da wünschte ich so gern, daß meine Gemeinde solch seltenes Fest nähme und beginne im Sinn und Geist des heiligen Sängers. Möge das eben geredete Wort den Grundton geben für die Stimmung zum Feste! Gilt es ja doch am Jubelfest zu gedenken der alten Zeit, und bei diesem Jubelfest, unter der Noth der Zeit, wo der Herr seine Barmherzigkeit vor Zorn verschlossen zu haben und sein armes Volk zu verstoßen scheint, zu reden von allen seinen Werken, Thaten und Wundern, wie er sie unter uns gethan hat. Eben, damit wir in trübseliger Zeit wieder vertrauen und hoffen und beten und uns demüthigen lernen, erinnert uns der Herr an seine Macht und Erlösung, und in solchen Festen, wo wir gedenken müssen an seine Wunder und seinen heiligen Weg, giebt er uns Gnadenblicke, daß all' unser Bitten und Seufzen am Ende zu einem Loben und Danken werde: Denn dein ist das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Nachdem ich so zu allererst das Wort Gottes habe zu Worte kommen lassen, soll nun demgemäß im Folgenden Einiges geredet werden aus der Vergangenheit, von der Gegenwart und für die Zukunft; Gott, unserem Herrn und Heiland zur Ehre, und Allen, die es lesen, zu Nutze und Frommen. — Meine in Gott ruhenden Vorfahren, die Pastoren Schwarz und Münnich, ihrer Zeit, bei ähnlicher Veranlassungen, auch der alten Zeit, der vorigen Jahre gedacht. Ich will nicht zurückbleiben, sondern auch zeugen; darf und will mich jedoch darauf beschränken, mit Vermiedung der Wiederholung Dessen, was in ihren Jubelschriften bereits enthalten ist, Einiges aus den Urkunden zur Ergänzung und zum besonderen Zweck unserer diesmaligen Feste mitzutheilen; darauf eine Uebersicht der Alnsdorfer Kirchengeschichte seit dem Jubiläum der wiedererlangten Bekennnißfreiheit (1842) zu geben; und schließlich einen Blick auf die Zukunft des Reiches Gottes in dieser Gemeinde zu werfen. —

I. Aus der Vergangenheit.

Der erste Pfarrer hiesiger Gemeinde, seit ihrer neuen Stiftung nach der Gefangenschaft, unter welchem auch das jetzige (zweite) Gotteshaus gegründet, gebauet und geweiht

wurde, der gottselige Pastor George Gottlob Leder († den 1. December 1782), hat mit besonderem Fleiß in wohlthuender Einfalt und Salbung eine Chronik hiesiger Kirche und Gemeinde zu schreiben begonnen und darin die betreffenden Urkunden verzeichnet. *) Ich kann daher nichts Besseres thun, als ihn, der unter mancherlei Bedrückung, aber mit einem feinen Herrn ergebenen Sinn und in rechter Hirtenreue hier-orts geredet und gewirkt hat, über die vergangene Zeit, insonderheit die Gründung unserer jetzigen Kirche reden zu lassen. Er schreibt: **)

„Da wegen des ungestümen Wetters das bisher von Holz aufgerichtete und mit bloßen Brettern verschlagene Bethaus***) großen Schaden gelitten, so, daß es um und um neu untermauert, und die Haupt-Säulen, die vom Schwamm wohl manneshoch waren abgefressen worden, angestiefelt werden mussten; so wurden Gerichte und Vorsteher schlüssig, unter dem Beistande des großen Gottes, anstatt des bisherigen hölzernen, sehr baufälligen Gotteshauses, ein neues massives von Stein auszuführen. Zu dem Ende kamen sie zuerst bei der gnädigen Grundherrschaft, nämlich der Hochgeborenen Reichsgräfin und Frau Maria Eleonore geb. Reichsgräfin von Waldstein, vermählten Reichsgräfin von Althan einestheils, und zweitentheils bei Sr. Hochfreiherrlichen Gnaden, Herrn Christoph Friedrich, Freiherrn von Reibniz, Erbherrn auf Stonsdorf, als Vormund

*) Die Pastoren Schwarz und Münzky haben leider diese Chronik nicht fortgesetzt.

**) Wir behalten den Styl bei und verändern nur die Orthographie.

***) Es ging unsern Vorfahren wie den Israeliten nach ihrer Rückkehr aus der babyl. Gefangenschaft, Esra 4. Sie mussten, um ihren heißen Hunger nach dem Worte Gottes baldigst zu befriedigen, in der Gil', und „in einer Hand das Schwert haltend,“ wie jene, einen Tempel bauen. Die Concession zum Bau war unterm 16. März. 1742 ertheilt worden, und schon am 10. August desselben Jahres (Dom. X. p. Trin.) wurde das „Bethaus“ eingeweiht. — Zur Erinnerung werde hier nur nachgeholt, daß, nachdem seit Mitte des 16. Jahrhunderts die reine Lehre hier gepredigt worden war, am 16. Febr. 1654 die alte Kirche den Evangelischen weggenommen wurde; daß darauf unsere Voreltern 88 Jahre lang sich den Trost des Evangeliums, an ihrer Kirche vorbeiziehend, von Fern her, unter Mühsal und Beschwerde holen mussten; daß Friedrich II. im Jahre 1740 und 1741 Schlesien eroberte und den Evangelischen der sogenannten Gibrfürstenhümer die Erlaubniß zur Erbauung eigner „Bethäuser“ ertheilte. (Esra 1, 2, 3.) Erst im Jahre 1764 wurde von dem Könige angeordnet, daß die „Bethäuser“ den Namen evangelischer Kirchen führen sollten.

der noch unverbindlichen Comtesse Maria Christina von Waldstein um gnädigste Erlaubniß, ihr Vornehmen zu Stande zu bringen, d. d. Arnsdorf, den 24. Juli 1753 supplicando eis,*) welches ihnen denn auch mit dem Vorbehalte, „wenn Ein Hochpreisliches Königl. Ober-Consistorium zu Breslau solches allergnädigst bewillige,“ d. d. Zwentendorf, den 19. August ej. an. gnädigst concediret, und der Platz, auf welchen dies neue Bethaus statt des alten erbaut werden sollte, d. d. Arnsdorf, den 23. October ej. an. ohne fernere Zinsen**) ganz und gar geschenket sein sollte. Während der Zeit gingen die Vorsteher und Gerichte alles Ernstes zu Rathe und ließen von Hrn. Conducteur Weise aus Hirschberg zwei Abrisse des neu zu erbauenden Bethauses verfertigen, welche erßlich beide der genannten Herrschaft überreicht, einer davon approbiert und auch bei der Supplique an das Königl. Ober-Consistorium beigelegt wurde. Viele nöthige Bau-Materialien wurden, z. B. Steine, Holz u. a. m., schon allmälig beigeschafft, bis die allergnädigste Concession von Breslau erfolgte.

Nachdem nun der Königl. Geschworene Ober-Amts-Advocat, Herr Hofrath Preuß, qua gevollmächtigter Advocat, bald zu Anfange des Jahres 1754, Breslau, den 7. Januarii h. a., allerunterthänigst bei Einem Hochpreislichen Ober-Consistorium um allergnädigste Bewilligung einkamen, mit Beilagen sub Lit., daß

A. der Bau wegen der Drohung des Einfalles des alten Bethauses aus der Supplique der Vorsteher an die genannte Herrschaft und beigebrachten gesammiesten freiwilligen Gaben, als von denen Vorstehern	260 Thlr.	— gGr.
von der Gem. Arnsdorf	481	" 16 "
" " Steinseiffen	695	" 12 "
" " Krummhübel	166	" 4 "
" " Querchseiffen	62	" 16 "
b. d. Gem. Brückenberg u. Wolfsbau	70	" — "

Zusammen 1736 " — " **)

sowohl höchstnöthig, als auch möglich sei;

*) Siehe unter S. 11.

**) Bis dahin mussten jährlich 33 Gulden Rhnl. Zins an das Dominium gezahlt werden. Es blieben nunmehr nur die Plätze für Pfarr-, Kantor- und Küster-Haus mit jährlich 14 Thlr. zu verzinsen. Dieser Zins ist im Jahre 1847 abgelöst worden, siehe S. 15.

***) In der Chronik finden sich die Namen der einzelnen Geber und ihrer

B. der Kreis-Inspector-Adjunctus M. Stahl aus seiner Beschreibung nach der vorgenommenen Besichtigung, d. d. Hirschberg, den 14. December 1753, es vor höchstnothig befänden, auf den Bau eines neuen Gotteshauses ernstlich bedacht zu sein;

C. die genaute Grundherrschaft nicht nur einwillige, sondern auch den bisherigen Zins jährlich von dem Bethausplatz erlassen, und überdem noch abgängigen Platz zu dem neuen angewiesen und geschenket habe;

D. der Anschlag des Herrn Conducteur Weisse, d. d. Hirschberg, den 7. Oktober 1753,*) von denen Vorstehern überreicht, und

E. der Abriß die Form und Einrichtung des neu zu erbauenden Bethauses vor Augen lege,

so erfolgte die Allerhöchste Concession von E. H. Ober-Consistorio, d. d. Breslau, den 9. Januarii 1754, mit denen gnädigsten Ausdrücken und dem Vorbehalt, daß das neu zu erbauende Gotteshaus statt der angegebenen Gipsdecke mit einem guten Gewölbe**) versehen werde. Nun wurde die Sache ernstlich. Nicht nur die Bau-Materialien, als Steine, Holz, Kalk, Quaderstücke und häufiger Sand wurde von den Bauern eingepfarrter Gemeinden mit Andern, die Pferde hatten, fleißig zugeführt, sondern es rückte auch der Zimmermeister Balthasar Maurus aus Schmiedeberg das alte Bethaus von seiner bisherigen Stelle, worauf das neue gebaut werden sollte, auf Walzen auf das herrschaftliche Brachfeld gegen die Lomnitz, so wie es war, 92 Ellen hinaus, daß der Gottesdienst ordentlich fortgesetzt werden könnte. Es geschahe dieses Fortrücken den 3. April Vormittags, bei einer unsäglichen Menge Zuschauer, Freinder und Einheimischer. Sobald das Bethaus auf diejenige Stelle gebracht wurde, wo es sein sollte, sobald ward in selbigem unter Trompeten und Pauken gedanket, und „Nun danket Alle Gott“ gesungen.

Bald die ersten Tage darauf fing man an, den Grund zu graben, und fuhr ungesäumt damit fort, ob es gleich zum

Geschenke. Es scheint Niemand, auch die ärmsten Einwohner nicht, sich ausgeschlossen zu haben. Der höchste Beitrag ist 50 Thlr., der niedrigste 8 gGr. —

*) Vergl. unten S. 9.

**) Später, unterm 18. Juli 1754, wurde auf besfallige Vorstellung, des Raumes und der Kosten wegen, gestattet, daß ein hölzernes Gewölbe gemacht werde.

Theil sehr schwer ging, weil besonders auf der Oberseite der Grund erst beinahe drei Mann tief gefunden ward, und auf der Seite gegen die Lomnitz, ostwärts, das häufige Wasser Tag und Nacht ab- und weggepumpt werden müsste. Durch die gute Leitung des großen Gottes kam es so weit, daß der Grundstein den 23. d. Ms., als am Tage George, unter der Chor-Thüre gegen des Pastoris Wohnung zu mit folgenden Solemnitäten gelegt ward:

1. wurde im alten Bethause, nachdem um 8 Uhr Vorm. mit allen Glocken auf'm Kirchthurm geläutet worden, das Morgenlied: „Gott des Himmels und der Erden rc.“ gesungen, hernach vom Pastore loci „Gloria in excelsis Deo“ und „Allein Gott in der Höh rc.“ angestimmt;

2. ging nach Endigung die Schule mit Vortragung des Kreuzes; der Herr Christoph Friedrich, Freiherr von Reibniz auf Stonsdorf, als hochbestallter Vormund der Herrschaft zu Arnsdorf, unter Begleitung des Herrn Inspectoris Kahl, folgten; worauf der Pastore loci mit Herrn Pastore Siegert aus Schreiberhau in albis, und die Uebrigen, welche zugegen waren, processionaliter, bis an den Ort, wo der Grund gegraben und der Stein à 24 Etr. zum Legen aptirt war, nachtraten und nachkamen. Die Procescion geschah mit andächtigem Singen des Liedes: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut rc.“

3. Auf dem Platze selber waren rund um die Stelle zum Sezen Stühle gesetzt. Nach Endigung ersterwähnten Liedes ward vom Cantore loci Jochann Gottfried Kahl eine Musik aufgeführt und zuletzt das Glaubensbekenntniz „Wir glauben All' an einen Gott rc.“ angestimmt. Worauf

4. von Sr. Hochwürden Herrn Inspectore Kahl eine sehr erbauliche Rede über 1. Mose 28, 22. unter häufigen Thränen derer Zuhörer erwecklich gehalten wurde. Hernach

5. stiegen zuerst auf einem dazu verfertigten Gerüste Herr Baron von Reibniz auf Stonsdorf hinunter, waresen drei Kelken Kalk unter den Grundstein, und zwar a., im Namen des allerheiligsten Dreieinigen Gottes, b., im Namen Sr. Majestät des Königs von Preußen, c., im Namen der gnädigen Grund- und Lehnsherrschaft. 2., Herr Inspector M. Kahl aus Hirschberg; 3., Herr Justiz-Secretair George Benj. Cotta aus Hirschberg; 4., Herr Rentmeister von hier, Johann Anton Grisch; 5., der Pastore loci; 6., Herr Bau-Conducteur Weise; 7., die gegenwärtigen Richter und sämtliche Bethaus-

Borsteher; 8., die beiden Söhne des Pastoris, und 9., der Maurermeister Gottfried Seeliger aus Schmiedeberg. Jedesmal geschah es unter Trompeten- und Paukenschall.

6. Der Schluß dieses Actus wurde mit herzlichem Danken, Beten und Singen des Liedes: „Nun danket alle Gott ec.“ gemacht, bei unvergleichlich günstiger Witterung und in Gegenwart vieler Menschen und unzählig vergossener Thränen.

7. In den Grundstein selber ward in eine, vom Steinmeistermeister Gottlob Piesch aus Landeshut ausgearbeitete Höhlung eine kupferne Büchse gelegt, worin: a., ein weitläufiger Bericht der jetzigen Zeitgeschichte und vornehmlich von Arnsdorf, vom Pastore loci; b., der Grundriß und äußerliches Ansehen des ihigen Bethauses, just so, wie es aussieht; c., von allen ißt geltenden, von Sr. Königlichen Majestät in Preußen neugeschlagenen silbernen Münzen, vom Reichsthalerstück bis zum rothen Pfennigstück, von jedem ein Stück, zusammen 19. *) Vorüber ein platter Stein gelegt und eingemauert wurde. —

Anno 1755 ward sogleich, sobald es die Witterung zuließ, mit dem Bau ernstlich fortgefahren, und da dieses Gotteshaus im vergangenen Jahre glücklich bis unter das Dach gebracht worden, so geschah die Arbeit in diesem Jahre meistens im Innern. — Am ersten October ward der Knopf mit dem Zubehörigen auf den Thurm vom Zimmermeister Balthasar Maarius aufgesteckt, und nachdem der ewig gütige Gott bei dem vorgehabten Bau die anderthalb Jahre hindurch mit seiner Gotteskraft und reichem Segen recht gnädigst beigestanden, daß derselbe auch ohne einzigen und den geringsten Schaden glücklich zu Ende gebracht wurde, so ward das neuerbaute Gotteshaus den 21. Sonntag p. Trinit. dem allerhöchsten Gott, dem großen Jehovah, dessen Name auf allen 4 Seiten der Kirche zu lesen ist, **) mit den größten Bewegungen vieler tausend Menschen, Fremder und Einheimischer, andächtigst eingeweiht. Es geschah aber auf folgende Weise:

*) Es waren: ein Thaler-, ein Halbthaler-, ein Achtgroschen-, ein Sechsgroschen-, ein Sechssilbergroschen-, ein Viergroschen-, ein Dreigroschen-, ein Siebzehnkreuzer-, ein Siebenkreuzer-, ein Bahnen-, ein Halbbahnen-, ein Zweisilbergroschen-, ein Groschen-, ein Silbergroschen-, ein Sechspfennig-, ein Zweigröschen-, ein Kreuzer-, ein Gröschen-, und ein rothe Pfennig-Stück.

**) Im Jahre 1842 sind diese Namen ausgelöscht und die Frontispize leer gelassen worden. Warum?!

1) Frühe Morgens um 7 Uhr hielt Herr M. Thomas, Pastor zu Buchwalde, in dem alten Bethause die letzte Predigt, mit denen freudigsten Ausdrücken des Lobes Gottes ex Psalm 103, 1. 2.

2) Hernach ging aus dem alten Bethause die Procession in einem Birkel hinter dem Garten des Pastoris beim Schul- und Pfarrhause vorbei. Der Kirchwächter trug das Kreuz voran, die Kinder aus sämtlichen Gemeinden folgten ihm, sauber angekleidet, mit Kränzen geziert, voller Freuden nach, zuerst die Mädelchen, hernach die Knaben. Hinter ihnen kamen die drei Herren Geistlichen in albis, der Pastor loci, der Herr Pastor M. Joh. Gottlob Thomas aus Buchwalde, und der Herr Pastor Joh. David Zöllner aus Seydorff. Erster trug das Evangelienbuch oder Kirchen-Agende, der zweite das vom Vorsteher Joh. Christoph Exner aus Krummenhübel geschenkte silberne Crucifix auf's Altar, der dritte den großen silbernen Kelch. Nach ihnen kam Herr Christoph Friedrich, Freiherr von Reibnitz auf Stonsdorf, Herr Justiz-Secretair Cotta aus Hirschberg, der hiesige Rentmeister und Beamte, Vorsteher, Richter und Gerichten in einer preiswürdigen Ordnung. Die Kirchengeräthe, Vasa und Alles, was da war, wurde von ausgesonderten und erlesenen Knaben, Stück zu Stück, vor denen Herren Pastoribus vorausgetragen, und alsdann in das Bethaus auf das Altar, was dahin gehörte, ausgesetzt.

3) Sobald die Pastores vor die Kirchthüren kamen, wurden die Thüren geöffnet, Orgel und musikalische Instrumente ließen sich hören. Sie, die Pastores, fielen vor dem Altar auf ihre Kniee, und beteten eine Viertelstunde lang. Nach verrichtetem Gebet in der Stille stieg der Pastor loci auf's Altar, intonirte „Gloria in excelsis Deo“, betete nach dem Liede „Allein Gott“ zc. eine Collekte und schickliches, zu dieser heiligen Handlung versetzte Gebet; es ward musicirt, das Glaubensbekenntniß „Wir glauben All an“ zc. gesungen und dann predigte der Pastor loci in verba Genes. 28, 17. und weihete diese Wohnung Gottes dem großen Jehovah, unter einer unglaublichen Menge Volkes und vieler tausend Thränen ein.

4) Nachmittags predigte H. Pastor Zöllner von Seydorff in verba Psalm 93, 5.

Herr, unser Gott, sei unsere Sonne und Schild!
Amen.“

So weit der Bericht des Pastor Leder. — Er sagt uns, was unser bevorstehendes Fest bedeutet und ich habe daher nichts weiter hinzuzufügen. Nur der interessanten Vergleichung wegen folge hier noch der in der Chronik mitgetheilte Anschlag, dessen oben, S. 5, gedacht ist; außerdem das Bittschreiben vom 24. Juli 1753, s. oben S. 4.

A.

Anschlag derer erforderlichen Kosten zu Erbauung eines neuen evangelischen Bethauses zu Arnsdorf.

		Fl.	Sgr.	Dr.
Materialien.				
3 Schock stark Bauholz	180	—	—	
8 = Miegel- und Rüstholz	240	—	—	
30 = Latten, à 2 Fl.	60	—	—	
20 = Spinde-Bretter, à 9 Fl.	180	—	—	
15 = Schai- und Rüstbretter, à 6 Fl.	90	—	—	
6 = Pfosten, à 12 Fl.	72	—	—	
2000 Klaftern Bruchsteine	—	—	—	
9000 Mauer - Ziegeln, à 5 Fl. 10 Sgr.	48	—	—	
50,000 Dach - Ziegeln, à 10 Gr.	333	10	—	
460 Hohl - Ziegeln, à 1 gGr.	19	5	—	
16 Ofen Kalk, à 20 Fl.	320	—	—	
150 Etr. Gips, à 8 Sgr. 4 Dr.	41	20	—	
4 Schock Rohr	—	—	—	
83 $\frac{1}{2}$ Ring Draht	33	8	4	
Vor allerhand Nagel	150	—	—	
Summa der Materialien				
	1767	13	4	
Arbeits - Lohn.				
Dem Maurer:				
Den Grund zu mauern und das Gebäude nach der Zeichnung 20 Ellen hoch aufzuführen von 834 Klaftern, die Mauern inwendig und auswendig zu bewerfen, zu putzen und zu weißen, und das Gewölbe zu röhren und zu gipsen	750	—	—	
Dem Zimmermann:				
Das Holz zu fällen und zu beschlagen, das Dach und Chöre nach der Zeichnung gebrochen, à la mansarde abzuhinden und zu richten, ingleichen die Treppen und alle librige Zimmerarbeit zu machen	350	—	—	
Latus				
	1100	—	—	

	Re.	Gyr.	fl.
Transport	1100	—	—
Dem Steinmehiger:			
12 große Fenster, 5 Fuß breit im Lichten, 15 Fuß hoch, pro 10 Jhr. 4 fl.	66 fl. 16 Jhr. — fl.		
8 kleinere dito à 3 fl. 6 Jhr. 4 fl.	25 " 20 " 8 "		
600 Stück Platten à 1 Elle in □, à 5 Jhr. 8 fl.	113 " 10 " — "		
3 Haupt - Thüren à 15 fl.	45 " — " — "		
2 Thüren in die Sacristei	15 " — " — "		
Summa der Steinmehiger - Arbeit	265	16	8
Dem Tischler:			
3 Haupt - Thüren à 14 fl.	42 fl.		
3 Sacristei - Thüren	12 "		
8 kleine Fenster - Rähme, à 1 fl. 15 Jhr.	12 " "		
12 große dito à 5 fl.	60 "		
Die sämtlichen Stühle, Bänke und Thüre auszufertigen	100 "		
Summa der Tischler - Arbeit	226	—	—
Dem Schlosser und Schmied:			
Vor Anker, Klammern und Bolzen	250	—	—
4 Haupt - Thüren zu beschlagen, à 12 fl.	48 fl.		
8 kleine Fenster - Rähme zu beschlagen	16 "		
12 große dito, à 6 fl.	72 "		
Summa der Schlosser - Arbeit	136	—	—
Dem Glaser:			
Die sämtlichen Fenster zu verglasen mit gutem Glase und breitem, verzinneten Blei	125.	—	—
Dem Klemptner:			
Vor Versetzung der Hohl - Rehnen	30	—	—
Zufällige Ausgaben:			
Handwerkszeug, Radbern, Schosstragen, Hacken, Schaufeln, Kalkrücken, Brechstangen, Seile, Täue und Kloben, und andre, nicht vorhersehen könnennde Ausgaben.	100	—	—
Summa des Arbeit - Lohnes	2232	16	8
Hierzu die Summa der Materialien	1767	13	4
Summa Summarum	4000	—	—

Hirschberg, den 7. October 1753.

Weise.

B.

Bittschreiben der Vorsteher an die Grundherrschaft, wegen Erbauung der neuen Kirche.

Hochgeborene Reichsgräfin,
Gnädigste Gräfin und Frau!
Hochwohlgeborener Freiherr,
Gnädiger Herr Borinund!

Euer Hochreichegräfl. Gnaden sowohl, als auch Euer Hochfreiherrl. Gnaden^{*)} ist ohne unsere Vorstellung bereits bekannt, wie höchst nöthig mit unserm, an allen Orten sehr baufälligen Bet[†] und Gotteshause eine sehr wichtige Veränderung vorzunehmen ist, und die höchste Nothwendigkeit erfordert, daß zu einem dauerhaften Bau desselben mit allem Ernst eifertig geschritten wird. Bei der, den 27. April vergangnen Jahres gehaltenen Kirchen-Visitation, wurde auch auf Seiten Euer Hochfreiherrl. Gnaden dazu verwilligt, weil sonst gewiß vorauszusehen ist, daß in eben nicht langer Zeit ganz leichte ein großes Unglück erfolgen dürfte. Es ist dannenhero nöthig, daß wir Allernädigst Königl. confirmirte Vorsteher bei E. Hochpreisl. Königl. Ober-Consistorio in Breslau um gnädigste Concession den Bau vorzunehmen, unterthänigst sollicitiren. Das einzige Hinderniß aber, was uns zurück hält, ist der Platz, auf welchem das neue von Steinen aufzuführende Bethaus gebauet werden soll. Bei schon erwähnter Kirchen-Visitation wurde von Allen ganz weise eingesehen, daß sich, da Pfarr- und Schulhaus nächst an das jetztstehende hölzerne Bethaus gebaut sind, kein anderer Ort besser schicke, als der jetzige, auf welchem das Bethaus gegenwärtig steht. Es ist auch sonst kein anderer Ort ausfindig zu machen, weil in dem ganzen Dorfe Arnsdorf auch nicht eine Handbreit Aue anzutreffen ist, worauf etwas gemeinschaftliches gebaut werden könnte, sondern Alles denen eignethümlichen Besitzern gehört. Und dieses hat auch die hiesigen Gemeinden bewogen, bei der schon vor 11 Jahren Allerhöchsten Königl. Begnadigung Sr. Excellenz die damalige Grund-Obrigkeit um Zulassung einigen Plaßes vom herrschaftlichen Boden anzugehen und anzuslehen, auf welchen ihnen Bet- und Pfarrhaus zu bauen, unter gewissen Einschränkungen bewilligt worden. Auf keine Weise aber waren Hochgedachte, die seitig verstorbene Gräfin, zu bewegen, gedachten Platz, der im Umfange mehr nicht, als 360 Schritte beträgt, käuflich zu überlassen, sondern es müßten die supplizierenden Gemeinden sich gefallen lassen, jährlich einen Zins von 33 fl. Mhnl. davor zu entrichten. Weil aber dieses ein perpetuirlches Onus^{**)} ist, auch zu der damaligen Zeit die Einkünfte beim Bethause viel einträglicher waren, als gegenwärtig, und gewiß vorauszusehen ist, daß der aufhabende Zins in künftiger Zeit bei denen zu zahlenden Salariis und andern nöthigen Ausgaben nicht wird abgetragen werden können, alle Collecten aber von Sr. Königl. Majestät auf's Nachdrücklichste untersagt sind; als unterstehen wir uns, Euer ic. und ic. unterthänigst anzuslehen, diese im Umfange 360 Schritte uns gnädigst, als treuen Unterthanen der Herrschaft Arnsdorf zum neuen Bethausbau zu überlassen. So harte auch diese unterthänige Bitte im ersten Augenblicke scheint, so gewiß glauben wir doch, gewissen

*) Beide Herrschaften sind im Schreiben immer so zusammen angedeutet.
**) d. i. Last.

Grund dazu zu haben, um so viel mehr, da wir in der Königl. Confirmation sind befchliget worden, auf alle nur mögliche Weise das Beste des Bethauses zu besorgen. Wir untersangen uns also unsrer unterthänigen Bitte das mögliche Gewichte zu geben, hiermit Euer ic. und ic. unterthänigst vor Augen zu legen, daß

1) die Einkünfte unsrer Anstalten lange so einträglich nicht mehr sind, als sie zu Anfange gewesen, weil schon vor 7 Jahren Seydorff, welches sich beinahe gar zu unserm Gottesdienste hält, weggesunken ist, und sein eigen Bethaus hat, auch ohnedies die Einnahme fast jährlich schwächer wird, wie bei der letzten Visitation deutlich bemerket worden;

2) bei dem vorhabenden Bau, der nunmehr allerdings dauerhaft versiertigt werden muß, das Geld in der Kasse, welches sich baar etwas über 1000 Thlr. beläuft, wenn auch schon der Verkauf der neuen Stände noch dazu kommt, noch nicht das Werk vor eine gleichwohl so volkreiche Kirchfahrt auszuführen zulänglich sein wird, ohne daß wir einiges Geld auf Interesse werden aufzunehmen müssen, mithin würde die Einnahme nicht zureichen, das Nöthige zu besorgen;

3) der Erdboden, auf welchem Bet- und Pfarrhaus steht, nicht eben so fruchtbar, nützlich und austräglich sein kann, welches daraus erhellt, weil der hölzerne Boden des Bethauses wegen des faulischen Dampfes jährlich hat nicht nur ein, sondern mehr Mal gebessert und mit neuen Brettern müssen belegt werden;

4) die gewöhnliche und allemal zu rechter Zeit entrichtete Binsen diese 11 Jahre hindurch sich beinahe auf 400 fl. beläuft, welches einem armen Bethause zu entrichten in die Länge schwer fallen würde;

5) Offenbar ist, wie eben durch den nunmehrigen öffentlichen Gottesdienst die Herrschaftlichen Revenuen auf andere Weise thender mehr zu, als abgenommen haben; *)

6) endlich dieses eine Gnade ist, welche durch Ueberlassung des Platzes denen Unterthanen aus denen Händen ihrer gnädigen Grund-Obrigkeit zu Theile wird, welche in ihrem andächtigem Gebete an diesem Orte um so viel brünstiger vor das hohe Wohlsein ihrer gnädigen Herrschaft und Wurmundschaft zu dem Geber alles Guten flehen werden, daß vor diese ihnen angediehene Gnade viel tausend Segen und Gutes an andern Orten reichlich von oben herab Hochdenenselben zuließen möge.

Und wenn zu vermuthen ist, daß der gegenwärtige Platz bei Erbauung des neuen Bethauses, wenn besonders um dasselbe gegangen oder gefahren werden soll, etwas noch zu klein sein dürfte, welches besonders auf die Erkenntniß des Baumeisters anläme, so nehmen wir auch diesfalls unsre Zuflucht zu Euer ic. und ic., uns noch einige Ellen von dem angrenzenden Acker zuwachsen zu lassen.

u. s. w. u. s. w.

unterthänige des Bethauses Vorsteher

Uensdorf,	Friedrich Heylmann	in Uensdorf.
den 24. Juli 1753.	Christoph Siegert	
	Christoph Pfasse	in Steinseiffen.
	Gottfried Stephan	
	Johann Christoph Erner	in Krummhübel.
	Johann Christoph Großmann	

*) In einem früheren Bittschreiben d. d. 10. April 1753 an den Baron von Neidnitz, bei seine Glaubensgenossen kräftig unterstützt zu haben scheint, ist hier noch zugefügt: „In dem es nicht als zu sehr bekannt ist, wie hoch der Brauntwein- und Brau-über für

C.

Resolution auf voriges Bittschreiben.

Denen Supplicanten zum Bescheid: daß, wenn Selbige die Erlaubniß, ein neues Bethaus von Stein aufzubauen, von ihrem Consistorio bewirkt haben werden, man Herrschaftl. Seits ebenfalls nichts dawider habe, und in solchem Fall Ihnen, Supplicanten, der Grund, auf welchen dieses Bethaus erbaut wird, aus besonderer Gnade geschenkt sein solle. Da hingegey dann sie für den Grund, allwo des Predigers Wohnung steht, vorhin abgeführten Zins ohnweigerlich der Herrschaft entrichten sollen. Was hingegen die Supplicanten wegen Einräumung eines größern Platzes gemeldet, so solle Ihnen, Supplicanten, in so ferne der Baumeister erkennen sollte, daß zu obgenanntem Bau ein mehrerer Platz annoch nöthig sei, gegen den Weg, nicht aber hinten gegen die Felder, ein Paar Ellen, vorzurücken erlaubet sein. Man versieht sich aber Herrschaftl. Seits, daß Sie, Supplicanten, alle zu diesem Bau nöthige Bau-Materialien, so die Herrschaft hat, von der Herrschaft abkaufen werden, und reservirt man sich ausdrücklich, daß Sie, Supplicanten, ein für die Herrschaft gezmendes Oratorium, wie Sie dermalen im Bethaus eines haben, auf ihre Unkosten aufzubauen sollen, und sollen Sie, Supplicanten, die Genehmigung alles Hierabgemeldeten bei dem Herrn Wormund, Baron von Reitnitz, gehörig zu bewirken suchen.

Swentendorf¹⁾, den 19. Augusti 1753.

Maria Eleonore, Gräfin von Althan, geb. Gräfin von Waldstein;
Michael Otto, Graf von Althan, als ehelicher Curator.

Auf eine fernere Bitte wurden, nach geschehener Besichtigung des Platzes am 18. October, unterm 23. October 1753 noch 9 Ellen vom Herrschaftl. Felde hinten „von des Pastors Garten bis an des Richter Heylmann's Ackerstück“ geschenkt und die Erlassung des Zinses für die Zukunft bestätigt.)

Hier hast du nun, liebe Gemeinde, die Geschichte der Gründung deiner großen, schönen, gut gebauten Kirche. Hundert Jahre lang steht sie nun und Gottes Wort in ihr. Wie lange sie noch stehen wird, — wir wissen es nicht. Aber das wissen wir: länger, als sie, wird Gottes Wort bestehen. Das merke und darauf stelle und erbaue dich zu einen lebendigen Tempel des Herrn, auf daß du einst die ewige Hütte deines Gottes nicht verfeblest, und nach Trübsal, Angst und Kampf dieser Zeit das Jubelfest im Himmel halten kannst, wo der Herr sein Volk erlöst gewaltiglich (Ps. 77, 16), und die Verheißung sich in Ewigkeit erfüllt: Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses größer werden, denn des ersten gewesen ist, spricht der Herr Zebath; und ich will Frieden geben an diesem Ort, spricht der Herr Zebaoth. (Haggai 2, 10.)

der vorigen Zeit gestiegen, woron Euer ic. Selbst durch die Erfahrung einen merlichen Abgang auf dem Gute Stönsdorf werden bemerkt haben, da unsre Gemeinden nicht mehr nach Hirschberg in die Kirche gegangen sind.²⁾

1) hinter Wien.

II. Von der Gegenwart.

Die Jubelschriften meiner beiden Vorgänger geben zusammen eine Uebersicht der Arnsdorfer Kirchengeschichte bis 1842. Es liegt mir also nur ob, die Periode von 1842 bis 1855 zu berücksichtigen, und sie ist es, die ich hier unter der „Gegenwart“ verstehe. So kurz auch diese Zeit ist, — es gilt auch von ihr, wie ich als Augenzeuge seit 1849 bekennen darf: Gott, dein Weg ist heilig. Du, bist der Gott, der Wunder thut; du hast deine Macht bewiesen unter den Völkern!

Das erste bedeutsame Ereigniß, welches in diese Zeit fällt, ist die, schon in der Jubelschrift von 1842 in Aussicht gestellte Begründung des Kirchensystems Wang bei Brückenberg. — Se. Majestät König Friedrich Wilhelm IV. hatte, durch den Professor Dahl in Dresden aufmerksam gemacht, i. J. 1841 eine, durch ihr Schnitzwerk merkwürdige Kirche zu Wang in Norwegen gekauft, und dieselbe der am 14. Mai 1854 verstorbenen Frau Minister Gräfin von Reden auf Buchwald für den dortigen Park bestimmt. Die hohe Frau, welche lange Jahre auf Beförderung des Reiches Gottes und Ausbreitung seines Wortes, wie allbekannt, eifrig bedacht gewesen, lenkte jedoch das Auge des Königlichen Herrn auf die Bewohner der Gebirgsbauden, welche, namentlich im Winter, bisweilen große Beschwerisse überwinden mussten, um zu Gottesdienst und Sakrament zu gelangen. So wurde denn in dem bisher zu hiesiger Parochie gehörigen Brückenberg ein Platz für jene Kirche gefunden und ein eignes Kirchensystem begründet. Mit dem 28. Juli 1844, wo die neue Kirche in Gegenwart Sr. Maj. des Königs feierlich eingeweiht wurde, schieden die Gemeinde Brückenberg und 3 Häuser von Ober-Querchseiffen (sub № 27. 29. 30.) mit etwa 260 Seelen aus hiesigem Kirchenverbande aus, um mit einem, von Ober-Seidorf ausgepfarrten Hause hinfort die Gemeinde der „Bergkirche unsers Erlösers zu Wang bei Brückenberg“ zu bilden. Da die Ausgepfarrten von Anfang an einen Theil der Kirchgemeinde Arnsdorf gebildet hatten, so wurde durch Königliche Huld und Gnade ein Entschädigungskapital von 3842 Thaler bewilligt, nämlich 3012 Thaler zur Entschädigung der Kirche und der kirchlichen Beamten, 800 Thaler als Ablösung der bei Bauten von den Ausgepfarrten zu leistenden Dienste und 30 Thaler für den Gemeindeskirchhof. (Die letzten beiden Summen sind bis jetzt in den Händen des Kirchen-Gemeinde-Depräsen-

tanten - Collegiums.) Hier von flossen am 22. November 1841 zur Kirchenkasse obige 3012 Thlr. Man benutzte diese Summe später auch zur Ablösung des Grundzinses von 14 Thlr. für die Wohnungen der Kirchenbeamten (s. oben S. 4) durch Zahlung einer Ablösungssumme von 350 Thlr. an das Dominium. Von den Zinsen des Nebrigen werden der Pastor mit 66 Thlr. 3 Gr. 7 Pf., der Kantor mit 14 Thlr. 22 $\frac{3}{4}$ Gr. und der Glöckner mit 9 Thlr. 6 Gr. jährlich entschädigt. Da die Capitalszinsen, besonders bei dem seit 1849 erhöhten Zinsfuß, auf die obigen Entschädigungsgelder nicht aufgehen, so kommen die Neverschüsse alljährlich der Kirchenkasse zu gute, und es trägt somit das Ablösungskapital auch zur Sicherung des Bestehens der Kirche bei. — *)

Von den Zuständen vor 1848, und von den Ereignissen des Jahres 1848 in hiesiger Gemeinde will ich hier lieber schweigen. Die ersten möchte ich nicht gern falsch beurtheilen, die letzteren nicht verurtheilen. Ich bin in die Nachwehen des Jahres 1848 eingetreten, und habe nur manch bittere Erfahrung mit übernommen. — Der barnherzige, gnädige und geduldige Herr hat daraus und darüber hinweg geholfen. Möge er nur, da er uns noch verschont, uns in Zukunft bedenken lassen, was zu unserm Frieden dient! — —

*) Nach dem Recess vom 27. Mai 1842 wurden von Gr. Majestät dem Könige für das ev. Kirchen-Aerar 760 Thlr., für den Pastor 1653 Thlr., für den Kantor 369 Thlr. und für den Glöckner 230 Thlr. Capital gewährt. Diese Summen sind wirkliches Kirchen-Vermögen geworden, mit der Maßgabe, daß davon den betreffenden Kirchenbeamten die Zinsen von den betreffenden Capitals-Beträgen in den Fälligkeits-Terminen gezahlt werden müssen. Außerdem wurden der Todtengräber Hämpe, der Kirchenwächter und Balgezettel Rahl und sogar der röm.-kath. Kantor und Glöckner Röslar mit je einer Aversional-Summe von 10 Thlr. abgefunden. Für den Verlust derjenigen Leistungen, für welche die Ausgepfarrten bei vor kommenden Bauten an der Kirche, den Amtswohnungen der Kirchenbeamten und der Kirchhofmauer mit Geldbeiträgen und Diensten aufkommen müßten, wurden, mit Rücksicht darauf, „daß die bauliche Unterhaltung der beinahe übergroßen Kirche ohnedies eine sehr bedeutende Last sei, und daß an dem Thurm, dem Dachstuhle und der Orgel derselben, sowie an der Pastor- und Kantorwohnung sehr ansehnliche Reparaturen nahe bevorstanden,“ von Gr. Majestät noch 800 Thlr. bewilligt. In einer bei den Acten befindlichen, offiziellen Interpretation dieser letzten Bewilligung, vom 3. December 1844, ist ausdrücklich bemerkt, daß „jede Verwendung zu andern Dingen dem ursprünglichen Zwecke der Entschädigungs-Summe zuwiderlaufend, und darum unzulässig“ erscheine.

Unter den Glücksräden des Jahres 1848 war die bisher inniger noch kräftige Gesundheit des damaligen Seelsorgers, Pastor C. G. Münnich, wankend geworden. Nachdem er seit Ostern sich hatte im Amt vertreten lassen müssen, gesiel es Gott, ihn in den Vormittagsstunden des 13. Sept. 1848 abzurufen. Er hatte ein Alter von 75 Jahren 3 Monaten und 13 Tagen erreicht, und war fast 35 Jahre in hiesiger Gemeinde und 15 Jahre in zwei anderen Gemeinden thätig gewesen. In seinem Jubelbüchlein hat er von sich selbst, von seinen Kämpfen und Streiten geredet. Möge er recht gekämpft und gestritten haben und gekrönt worden sein nach wohlvollbrachtem Streit! (2. Tim. 2, 5.) — Die Frage nach Wiederbesetzung des vacanten Amtes bewegte nunmehr aller Gemüther, zumal da der Collator, Graf Theodor Matuschka auf Altdorf, sich veranlaßt gefunden hatte, „für diesen Besetzungsfall seine Rechte dem Königl. Consistorium zu übertragen.“ Es würde zu weit führen, aller in dieser Zeit und unter dem Einfluß damaliger Zeitumstände herüber und hinüber geslogenen Verhandlungen zu gedenken. Kurz, das Königliche Consistorium fand sich veranlaßt, der Kirchgemeinde „die Denomination der Probeprediger in dem gegenwärtigen Falle der Wiederbesetzung zu gestatten.“ — So wurden denn aus den 83 Bewerbern von dem Kirchenvorstande und den Deputirten der Gemeinde unter Beziehung des Königl. Superintendenzen 8 Probeprediger designirt, und der Candidat Julius Dittrich, damals zu Hermisdorf bei Hainau, welchem, als dem jüngsten jener 83, obwohl er Niemandem bekannt war, mit alleiniger Rücksicht auf seine Zeugnisse, eine Probepredigt bewilligt worden war, eröffnete am 7. Januar 1849 (Dom. I. p. Epiph.) die Reihe der Probeprediger.* Am Sonntage Oculi (11. März) fand die letzte Probepredigt, und Montag den 19. März, Vor- und Nachmittags, die Wahl statt. Diese Wahl, welche

*) Die Probepredigt, welche über die Sonntagsepistel, Röm. 12, 1—6, gehalten werden musste, hatte folgendes Thema: Das christliche Gemeindeleben, wie es unserer Zeit so sehr Noth thut. Der Apostel stellt es uns dar: 1. nach dem Grunde, auf welchem es sich erbaut, (lebendiger Glaube); 2. nach der Bedingung, unter welcher es sich vollzieht, (demuthige Liebe); 3. nach der Aufgabe, für welche es sich bestimmt, (das selige Leben in der Gemeinschaft mit Christo). Die Katechisation über den vorgeschriebenen Text, Lue. 2, 41—52., gab Gelegenheit, mit den Kindern über Das zu reden, was grade für sie das Evangelium darbietet.

zufolge Gemeindebeschluß vom 14. März durch an die Wähler ausgegebene Stimmzettel und nach absoluter Mehrheit geschah; wurde von dem Königl. Superintendenten Noth durch Gesang, Altarrede über Jer. 3, 15. und Gebet eingeleitet, und hatte das Resultat, daß der Kandidat Dittrich, der schon im ersten Scrutinum eine bedeutende relative Majorität erlangt hatte, im zweiten mit 303 gegen 161 Stimmen zum Pastor gewählt wurde.

Nachdem derselbe vom Königl. Consistorio unterm 27. April vocir^{*)} worden war, und am 6. Juni in der Kirche zu St. Maria Magdalena in Breslau durch den Consistorialrath Wahler die Weihe zum Amt am Worte Gottes empfangen hatte, wurde er am 22. Juni von Schmiedeberg aus von der ganzen Gemeinde, ihren Vorstehern und Deputirten, ihren Lehrern und Kindern, in feierlichster Weise eingeholt, in das schöne Gotteshaus und darauf in das geschmückte und mit Gaben der Liebe ausgestattete Pfarrhaus geführt, und am Johannistage (Dom. III. p. Trin.) installirt. In der Amttrittspredigt, welche auf Verlangen gedruckt worden ist, machte er seinen Bund mit dem Herrn und seiner Gemeinde, und redete zu letzterer auf Grund von 2. Cor. 5, 17—21 von seinem Glauben, seinem Streben und seinem Hoffen. — **)

*) Für die Vocation war von der Gemeinde unter Leitung des Superintendenten am 31. Januar 1849 eine neue Gebührentaxe entworfen worden. Durch dieselbe ist allerdings das Einkommen der Stelle nicht unbedeutend geschränkt, und die Aufbringung der Gebühren daher für die Gemeindeglieder erleichtert worden. Um so mehr hat jeder zu bedenken, was geschrieben steht 1. Cor. 9, 11. 14.: „So wir euch das Geistliche säen; ist es ein groß Ding, ob wir euer Leibliches ernten? — Also hat auch der Herr befohlen, daß, die das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren.“ — Zu beachten ist hier auch, daß seit Gründung der Kirche der Werth des Gelbes bedeutend gesunken ist, während die Preise der Bedürfnisse immerfort gestiegen sind, und daß dagegen die fixirten Einnahmen sich nicht verändert haben. Doch, der Geistliche soll ja nicht Herr, sondern Gehilfe und Mitgenosse der Gemeinde sein in Freude und Leid (2. Cor. 1, 24. 1. Petri 5, 2. 3.).

**) Der gegenwärtige Pastor Julius Albert Wilhelm Dittrich ist geboren zu Braunau bei Lüben am 30. August 1823. Von seinem am 22. Juli 1839 verstorbenen Vater, dem dasigen Cantor und Schullehrer Johann Gottlieb Dittrich, einem erfahrenen, treuen, praktischen Schulmann, und seiner noch lebenden Mutter Ernestine Friederike geb. Schöbel, erhielt er eine einfache, gewissenhafte Erziehung im Worte Gottes und christlich-kirchlichen Leben, und wuchs im Kirchendienste, auf welchen im Vaterhause Alles bezogen wurde,

Wer nun fragt, was seitdem angestrebt und erstrebt worden ist in der Gemeinde und wie sich das Hoffen erfüllt oder nicht erfüllt hat, der kann allerdings von dem Verfasser dieser Zeilen allein genügende Antwort nicht erwarten. Doch weil ich meiner Gemeinde eine Rechenschaft schuldig zu sein meine von Dem, was unter Gottes Beistand geschehen ist, will ich in Kürze vom Leben und Leiden in und mit der Gemeinde reden. Möge nur der Herr einst nicht zu scharf mit uns rechnen. (Matth. 18, 23 ff.)

Da ist nun zuerst eine Angelegenheit, die viel Beschwerlich gemacht hat und noch macht und keineswegs ganz abgelaert ist. Die hiesige Parochie gehört, wie bekannt, zu den sogenannten Parochieen neuer oder erneuter Stiftung, und die

auf. Von dem damaligen Pastor August Hauser hinreichend vorbereitet, bezog er am 1. April 1837 das Gymnasium zu Liegnitz. Nachdem er hier in treuer Lehrer Unterweisung sich fortgebildet hatte, bestand er am 16. September 1842 das Abiturienten-Examen und studirte darauf in Breslau Theologie, unter Schulz, Middeldorpff, Hahn, Böhmer, Gaupp, Dehler, Kahnis, Suckow, Räßbiger und Gäß jun. Zwei Stipendien und mehrfache Unterstützungen des H. Ministerii für gelieferete Aufsätze setzten ihn bei seiner Mittellosigkeit in eine sorgenfreie Lage, verhinderten ihn aber auch, eine andere Hochschule zu besuchen. Am 15. August 1845 ermatriculirt, bestand er am 20./23. März 1846 das Examen pro via concionandi, und vom 13. bis 15. August 1847 das Examen pro ministerio. Seiner (ersten) Probepredigt am 7. Januar 1849 folgte am 27. April d. J. die Berufung ins hiesige Pfarramt. (Er war vorher nacheinander Hauslehrer bei dem Professor Regenbrecht in Breslau, dem Pastor Rogge in Groß-Tinz und dem Baron von Rothkirch-Trach auf Würsdorf und Hermsdorf.) Obgleich sich ihm zur selbigen Zeit Aussichten auf zwei andere Stellen darboten, so entschied er sich doch für das Amt, in welches er zuerst wirklich berufen wurde, und folgte dem Rufe nach Arnsdorf im Vertrauen auf des Herrn Stärke und Hilfe. War doch Alles so angethan, daß er des Herrn Ruf erkennen musste in dem Rufe der Gemeinde, die ihn nicht gekannt hatte, und welcher er ohne Müh' und Kunst mit dem Worte Gottes entgegengetreten war. Und der Herr hat bisher durch Mühe und Arbeit, — Freude und Segen, in mancher Schwachheit Leibes und der Seele geholfen. Er bittet den Herrn unablässig für sich um Demuth, Kraft und Geduld und um die Liebe der Gemeinde zu Gottes Wort. — Seine am 14. Februar 1850 mit Jungfrau Margareta Rogge, dritten Tochter des Pastor Wilhelm Rogge zu Groß-Tinz geschlossene Ehe hat der gnadenreiche Gott mit 3 Kindern, Alexander, geb. den 20. December 1850, Johannes, geb. den 17. April 1852 und Eleonore, geb. den 6. November 1853, gesegnet, die ihm Ersatz für alle irdischen Schäze bieten und seines Lebens Freude, Glück und Trost mit ausmachen.

Grundherrschaft trat bei Gründung derselben zu der Kirche mit in das Verhältniß der Collatnr. Einen Patron hat somit die Kirche nicht, sondern es repräsentirt denselben die Kirchgemeinde, und diese wird durch das Kirchen-Collegium vertreten. So ist es wenigstens von Anfang her gehalten und erst neuerdings, unterm 18. October 1854, von der Gerichtsbehörde unter Anziehung einer Regierungsverfügung vom Jahre 1838 ausgesprochen worden. Das Kirchen-Collegium nun besteht aus dem Pastor, als Vorsitzendem, und 3 Kirchen-Borsthern, welche letztere vom Pastor vorgeschlagen und vom Domini-
nium ernannt zu werden pflegten. Da nun in neuerer Zeit der lebendige, bekennnisfreudige und opferwillige Glaube immer mehr schwand, und die äußern Verhältnisse der Gemeinde sich verschlimmerten, so übte dies einen immer bedenklicher werden-
den Einfluß auf die Einnahmen der Kirchenkasse. Das Kir-
chen-Collegium hatte sich daher veranlaßt gesehen, die Gemeinde mehr in das Interesse für die finanziellen Zustände der Kirche hineinzuziehen, da sie ja doch im schlimmsten Falle für die Ein-
nahme-Ausfälle aufkommen muß, und unterm 26. November 1845 auf Erwähnung besonderer Deputirten in jeder Einzel-
gemeinde bei derselben anzutragen. Es waren darauf 16 De-
putirte gewählt und unterm 23. Januar 1846 der Königlichen Regierung zur Bestätigung präsentirt worden. — Bei Gele-
genheit der Kirchen-Visitation im August 1849 wurde nun diese Angelegenheit in Erwägung gezogen, und da einerseits das Verhältniß des Collators zu der Kirche und der Kirchenklassen-
Rechnung schon früher unklar geworden war, — andererseits den Deputirten der Gemeinde noch die höhere Beglaubigung ihrer Stellung mangelte: so wurde zunächst durch den Superintendenten eine Anfrage an den Collator gethan, damit er, beson-
ders, nachdem er im Jahre 1848 bei der Pastorwahl das Col-
laturrecht nicht geübt hatte, sich darüber erkläre, welche Stellung er hinsicht der Kirche gegenüber einzunehmen gedenke. — Der Collator erklärte nun unterm 23. Februar 1850 in einer rechts-
gültigen Urkunde, daß er aus mehrfachen Gründen sich der Ausübung der ihm bei Kirche und Schulen der Arnsdorfer Parochie zustehenden Collaturrechte, „sowie auch der, nach den gesetzlichen und observanzmäßigen Bestimmungen, damit ver-
bundenen Lasten und Pflichten, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, begebe resp. darauf Verzicht leiste“. — Diese Ver-
zichtleistung wurde von dem Kirchen-Collegium für die Kirche angenommen und die Gemeinde unterm 9. März 1850 zur

Wahl von 16 Repräsentanten (nach Verhältniß der Seelenzahl der Einzel-Gemeinden) aufgefordert. Da jedoch obige Anfrage nur in Bezug auf die Stellung des Collators zur Kirche gethan worden war, und das Kirchen-Collegium der Schul-Gemeinde Rechte nicht vergeben durfte, so müßten auf Befehl der Behörde die Schul-Vorstände befragt werden, — und da dieselben in einer Verhandlung vom 5. April die Verzichtleistung des Collators nur bezüglich seiner Rechte, nicht aber bezüglich seiner Pflichten an die Schulen annehmen konnten, so wurde endlich die ganze Angelegenheit von der Behörde dahin normirt, daß Graf Matuschka zwar nicht mehr Collator der Kirche sei, aber zu den evangelischen Schulen der Herrschaft Arnsdorf in seinem frührern Verhältnisse bleibe.*). Es wurde ferner unterm 30. April 1852 höhern Orts erklärt, daß die Repräsentanten die evangelische Kirchengemeinde Arnsdorf in allen Fällen, wo eine Buziehung der Lezzern erforderlich ist, repräsentiren, und diejenigen Rechte der Collatur ausüben würden, welche von dem frührern Collator an die Gemeinde zurückgegeben worden sind. Die Repräsentanten werden daher namentlich zur Abnahme der Kirchen-Rechnungen von dem Kirchen-Collegio mit zugezogen. Das Recht der Aufsicht über das Kirchen-Collegium, als Patronats-Repräsentant der Gemeinde, übt die vorgesetzte Kirchen-Behörde.

Das ganze Verhältniß leidet jedoch, trotz vielfacher Verhandlungen, immer noch an Unklarheit, weshalb auch von Einführung der höhern Orts angeregten Kirchen-Gemeinde-Ordnung nicht hat die Rede sein können. Indessen ist das Kirchen-Collegium, besonders seit seiner neuen Constituirung am 29. December 1852, in der nicht leichten Verwaltung des Kirchenwesens unausgesetzt thätig gewesen, und hat mit großer Sparsamkeit das Kirchenvermögen verwaltet, was allerdings bei den jetzigen Zeitverhältnissen seine Schwierigkeiten hat. Regelmäßig finden seit Januar 1853 alle 2 Monate Conferenzen Statt, in welchen alle, die Kirche betreffenden Fragen zur Erledigung kommen, und über deren Thätigkeit ein besonders angelegtes Protocollbuch fortlaufend berichtet.

Kirchenvorsteher sind seit dem 29. December 1852: 1) Laborant der Med. und Erbgartenbesitzer Carl Benjamin Teichmann in Krummhübel, Secretair des Kirchen-Collegiums.

*) In neuester Zeit, laut Mittheilung vom 28. April 1855, hat Graf Matuschka wiederholt die Collatur über die Kirche abgelehnt.

(schon seit 1840 mit anerkennenswerther Amtstreue thätig); 2) Laborant der Med. und Gutsbesitzer Ernst Friedrich Niesenberger in Alnsdorf, Rendant; 3) Gutsbesitzer Carl Gottfried Finger in Steinseiffen *).

Möge der gnadentreiche Herr im Himmel zu Erhaltung und Verwaltung des Kirchensystems ferner seinen Segen geben!

In Beziehung auf das Innere des Kirchenwesens ist noch zu bemerken, daß das Kirchen-Collegium seit mehreren Jahren unter anerkennenswerther Unterstützung des hiesigen Wundarzt Erstel t bemüht gewesen ist, den um die Kirche herum befindlichen Gottesacker in angemessene Ordnung zu bringen. So fanden sich früher z. B. große und kleine Gräber in buntem Durcheinander; jetzt sind den verschiedenen Altersklassen der Gestorbenen besondere Reihen angewiesen. Freilich lässt sich vollständige Ordnung erst mit der Zeit gewinnen; doch finden schon jetzt die getroffenen Einrichtungen den Beifall der Gemeinde.

Die geräumige, aber wegen Feuchtigkeit und unzweckmäßiger Einrichtung mangelhafte Pfarrwohnung hat im Frühjahr 1854 eine schon früher für nöthig befundene und in Aussicht gestellte Reparatur erfahren, und dadurch freundlichere, wohnlichere und heizbare Zimmer erhalten. Die hierzu erforderlichen Geldmittel sind theils aus der Kirchklasse, theils aus dem Brückenberger Ablösungs-Baukapital entnommen worden, und die Gemeinde hat die nöthigen Dienste dazu gethan. Auch hier verdienen die Bemühungen des Wundarzt Erstel t alle Anerkennung.

Was sonst noch im Allgemeinen in Beziehung auf das Innere des Kirchenwesens seit 1849 geschehen ist, fassen wir etwa in Folgendem zusammen:

Im Gottesdienste sind seit 1849 die unnützen und störenden Zwischenstücke beim Gemeindegeange fortgefallen, und wenn früher vor der Liturgie zwei Lieder gesungen und dadurch ebenfalls der Gottesdienst unnöthig verlängert und Biele im Zuspätkommen bestärkt wurden, so haben jetzt, nach Wegfall des zweiten Liedes, diejenigen keine Entschuldigung mehr, welche

*) Als niedere Kirchenbeamte fungiren: 1) der Hausbesitzer und Schneidermeister Carl Benjamin Siegert, welcher das Amt des Küsters und Glöckners veraltet; 2) der Hausbesitzer und Schneidermeister Traugott Kahl, Galant und Kirchenwächter; 3) der Maurer Carl Wehner, Leichenbestatter.

zu spät kommen oder draußen stehen bleiben wegen der Länge des Gottesdienstes. Kirchenmusiken finden nur noch an Festen und Festtagen Statt. Zur Theilnahme an der Liturgie und zum Mitsingen der liturgischen Chöre, welche auch mit passenden Liederversen wechseln, hat der Pastor öfters ermahnt, und — doch nicht ganz vergeblich. Es wird besonders durch die Schulen darauf hingewirkt. — Einem innern Bedürfniß und ausgesprochenem Wunsche zu Folge sind am Jahresende und Gründonnerstag feierliche Abendgottesdienste mit Communion, und am Königs-Geburtstage ein Morgengottesdienst für Kinder und Erwachsene, eingerichtet worden. — In der Liturgie, besonders an Fest- und Feiertagen, und beim heiligen Abendmahl ist unablässig auf Hebung der Feier und Erbauung der Gemeinde durch würdige Ausführung und passende Ordnung der Chor- und Gemeindegesänge hingewirkt worden. Bereitwilliges Eingehen und Verständniß der Sache von Seiten des Chor-Dirigenten und der mitwirkenden Lehrer haben hier schon erfreuliche Früchte zu tragen angefangen.

Eine durchgreifende Reform haben die sogenannten Kinder- oder Katechismuslehrten, die im Sommer-Halbjahre Sonntag Nachmittag gehalten werden, erfahren. Sie sind zu wirklichen Kindergottesdiensten umgestaltet worden, wozu der Pastor eine besondere Liturgie entworfen hat, und wobei namentlich rhythmische Gesänge ertönen. Da ist's gar lieblich anzuhören, wie der Herr sich aus dieser großen Kinderschaar eine Macht bereitet, und wie sie ihm singet und ihn bekennen vor der Gemeinde, derselben zugleich zur Mahnung und Erweckung. — Seit Erntefest 1852 finden am ersten Sonntage jedes Monats Mission Stunden in der Kirche Statt. — Um nun im Winter, besonders für dürftig Bekleidete, Altere, Schwache und Kranke, die Erbauung am Worte Gottes zu fördern, den Leuten das Evangelium nahe zu bringen und ihnen alle Entschuldigungen zu benehmen, hält der Pastor an einem Abende jeder Woche abwechselnd in den Schullocalen zu Arnsdorf, Steinseiffen und Krummhübel Bibelstunden mit Gebet und Gesang, welche namentlich an den beiden letztern Orten sehr zahlreich besucht werden. — Drei Mal im Jahre ist Beichte und Communion in der Kirche für die Armen, damit keiner sich des Beichtgroschens wegen dem Sakramente entziehe. — Vier Mal jährlich wird die erwachsene Jugend zu einer für sie besonders eingerichteten Beichte und Communion eingeladen, damit sie nicht ungernfen bleibe, und die Gemeinschaft erhalte

und pflege am Altare des HErrn, bei seinen Gnadengaben. — Eine vom Pastor und dem Lehrer Göbel in Steinseiffen mit der Hilfe eines Gönners begründete christliche Volksbibliothek sorgt seit 3 Jahren gegen eine kleine Lesegebühr für belehrende und erbauende Unterhaltung besonders an langen Winterabenden. — Am Erntefest 1849, wo der Pastor mit den Lehrern Gust, Conrad und Hoffmann und mehren angesehenen Gemeindesiedlern wegen Abschaffung der Bettelei (besonders zunächst der hier arg eingerissenen Kinderbettelei) zu einer Bezahlung zusammenrat, wurde zuerst der Gedanke einer geordneten Armenpflege in die Gemeinde geworfen, so daß die später von der Behörde organisierte Armenpflege den Boden bereitet fand. —

An besonderen Gnadenheimsuchungen des HErrn, freudenvollen und trübseligen, hat es auch nicht gefehlt.

Unter die freudenvollen gehören, außer dem jährlichen Kirchweihfest, das stets zugleich ein Gnadenblick des HErrn und eine Weckstimme und Frage an die Gewissen ist, zuerst zwei Gedenktage, die uns das Jahr 1854 brachte. Der erste (Sonntag Sexagesimae) erinnerte uns an die am 16. Februar 1654 geschehene Begnadung der hiesigen Pfarrkirche. Wir gedachten da freilich der damaligen Trübsal und der auf sie folgenden 88jährigen Gefangenschaft der Kirche und Theuerung des Gotteswortes, und sangen und beteten mit den Vätern: Aus tiefer Noth schrei ich zu dir zc., Wär Gott nicht mit uns diese Zeit zc., Wo Gott der HErr nicht bei uns hält zc. und Erhalt' uns, HErr, bei deinem Wort zc.; aber aus ihren Klagpsalmen (Ps. 124. 137.) gewannen wir doch eben auch den rechten Trost, und erkannten mit Lob und Preis, daß „Ein' feste Burg ist unser Gott“, der uns das Wort wiedergegeben hat, das „sie sollen lassen stahn“. — Der andere war der 23. April (Dom. Quasimodog.), an welchem vor 100 Jahren der Grundstein zu unserm schönen Gotteshause gelegt wurde. Da bewegte sich ein langer Zug mit wehenden Fahnen von der Lomnitzbrücke nach der, von 13 Arnsdorfer und 6 Steinseiffner Jungfrauen, geschmückten Kirche, und nachdem wir uns an der Stelle, wo der Grundstein liegt, auf den rechten Grund (1. Cor. 3, 11.) gestellt und drinnen dem HErrn gesungen und gespielt hatten mit Herzen, Mund und Händen, gedachten wir an die Thaten des HErrn und seine vorigen Wunder. — Gott sei Dank! — Es kommen doch immer noch Tage, wo die Gemeinde ihre Liebe zu ihrem Gotteshause nicht verleugnen

und verbergen kann noch will, das ihre Väter nach einer Zeit des Druckes und der Entbehrung unter unmehrsten Opfern gebaut haben, und das sie selbst aus eignen Mitteln erhält. Gott sei Dank! Die Gedenk- und Festtage der Kirche sind immer noch Fest- und Feiertage der Gemeinde, wo sie der Klagen vergisst und wo der beste Schmuck und die fröhlichsten Gesichter bei Jung und Alt gesehen werden! Möge doch die am 21. Juni d. J. unsere Kirche und die Schulen erreichende General-Kirchen-Visitation ein Besuch des „Aufgangs aus der Höhe“ (Euc. 1, 78.), und, wie alle Gnadenheimsuchungen Gottes, ein Zeugniß von seiner „herzlichen Barmherzigkeit“ gewesen sein!

Das Jubeljahr unserer Kirche brachte uns wiederum 2 Gedenktage. Am 2. Sonntag nach Trinitatis gedachten wir vor dem Herrn des am 5. Juni 755 von den heidnischen Friesen erschlagenen Märtyrer Bonifacius, des Apostels der Deutschen, und feierten das elfhundertjährige Bestehen der christlichen Kirche im Vaterlande, auf Grund von Jesajas 63, 7 — 16. — Am 23. September (Dom. XVI. p. Trin.) jubilierten wir mit der gesamten evangelischen Kirche wegen des vor 300 Jahren geschloßenen Religionsfriedens von Augsburg, und preisen, nach Anleitung von 1. Kön. 8, 56—58, den Herrn, „der seinem Volk Ruhe gegeben hat.“*) —

Und weil da, wo ein Glied herrlich gehalten wird, sich billig alle Glieder mit freuen (1. Cor. 12, 26.), so ist hier auch zu gedenken des Jubeltages, welcher (28. Juni 1852) dem ehrwürdigen Cantor Alst nach 50jähriger Wirksamkeit zu einem Segens- und Freudentage gemacht wurde; ferner der Jubelhochzeiten, die kurz hintereinander zwei alte Ehepaare, das erste aus Krummhübel, das andere aus Steinseiffen, beginnen; — und jenes Sonntags (Dom. XXI. p. Trin. 9. November 1851), wo nach der Predigt der Pastor „Nun danket alle Gott“ mit der versammelten Gemeinde für die Krummhübler singen konnte, nachdem er mitgetheilt hatte, daß die nie ermüdende königliche Huld und Gnade des theuren Landesvaters der Gemeinde Krummhübel zum Bau ihres Schulhauses ein ansehnliches Gnaden geschenkt gewährt habe.

Ja! Gnade und Segen hat Gott mancherlei gegeben; und das sind oft seine größten Wunder, die man vor den Menschen

*) Gott sei Dank! auch bei uns besteht der Frieden unter den Konfessionen. Von den Gemeindegliedern ist er nicht angefochten und gestört worden.

verbirgt, während man sie im Herzen vor dem HErru bekennt und rühmt; und der Seelsorger soll auch nicht immer gleich den Segen schen, sondern glauben lernen. Die größte Gnade aber ist es, daß er dieser Gemeinde sein Wort und Sacrament erhalten hat, und dieselben jederzeit bereit hält für Alle, die sie bedürfen, so daß sie noch gar Manchem in Glück und Unglück, Leben und Tod ein Trost sind; daran er sich aufrichtet, und ein Licht, das ihm heimleuchtet in die ewige Heimath. — Aber auch Gerichte hat der HErr geübt; auch mit ernsten Heimsuchungen sind wir nicht verschont geblieben!

Ich will hier nicht einzeln herzählen eine ganze Anzahl Unglücksfälle, welche den Tod Einzelner zur Folge hatten und in manches Herz und Haus Schrecken und Trauer brachten; ich will nicht reden von einzelnen Todesfällen, die an sich selber eine eindringliche Predigt waren. Das Eine nur sei erwähnt, daß im August und September 1849 zum ersten Male in hiesiger Parochie die asiatische Cholera auftrat, welche damals 7 Personen aus Arnsdorf und 3 aus Krummhübel, und hernach bei ihrem zweiten Erscheinen im October, November und December 1850 wiederum 3 Personen aus Arnsdorf, 37 aus Steinseiffen und 3 aus Krummhübel hinweggraffte, während Gottes Hand eine weit größere Menge von dieser Pest Befallener rettete und am Leben erhielt. — Auch Feuersbrünste haben uns mehrfach in Schrecken gesetzt, namentlich im December 1852, wo böse Menschen es auf einzelne Besitzer in Steinseiffen abgesessen zu haben schienen. Am Abende des 15. August 1850 brachte ein furchtbares Gewitter Furcht und Angst in die Gemüther; — Einer wurde erschlagen, die Uebrigen verschonte Gottes Erbarmen. — Und was soll ich reden von den trübseligen Verhältnissen, unter welchen Arme und Bedürftige, aber auch Wohlhabendere, seit Jahren leiden, da die Hand Gottes durch mehrfachen Misswachs und daneben die Selbstsucht der Menschen eine Theuerung herbeigeführt haben, welche uns Alle mit Kümmerniß in die Zukunft blicken lässt! Was soll ich reden von der Nahrungslosigkeit, die sich überall fühlbar macht bei der wachsenden Menge der Menschen, von dem Darniedersinken einzelner Nahrungsweige, denen früher die hiesigen Gemeinden ihren Wohlstand verdankten! Was soll ich reden von dem Ueberhandnehmen der leiblichen Armut, — und der noch ärgeren geistlichen dabei! Ja leider, unsere Armen und Elenden sind lange noch nicht arm und elend genug, um sich mit ganzer Gewalt und Ergebung an den reichen Herrn im Himmel zu halten!

Thue jeder die Augen und Ohren auf —: Das, was um uns und unter uns geschieht, das ist eine laute Predigt des Herrn: Euch kann nur durch das Wort Gottes geholfen werden! Heil dem, der sie hört! Wehe dem, der sie verachtet! Möge der Herr, der es allein kann, uns die böse Zeit zu einer guten machen; dann wird das Wort der Schrift, das auch Pastor Schwatz in seiner Jubelschrift anführt, in schönster Weise sich erfüllen: „Böse, böse, spricht man, wenn man es hat; aber wenn es weg ist, so röhmet man es dann.“ (Spr. 20, 14.)

Ich lasse nun noch eine Tabelle der seit 1842 Getauften, Getrauten und Begrabenen folgen, und eine andere, welche die Zahl der Communicanten nachweist. Der Vergleichung wegen werden die Angaben aus 1742 und 1755 mit hergesetzt.

Jahr.	Getaufte.	Gefraute. Paar.	Gestor- bene.	Jahr.	Getaufte.	Gefraute. Paar.	Gestor- bene.
1742	72	11	71	1755	178	36	145
1842	127	45	115	1849	133	30	108
1843	105	29	142	1850	118	45	172
1844	109	25	99	1851	101	39	88
1845	113	20	93	1852	129	36	108
1846	106	25	134	1853	119	22	107
1847	94	17	107	1854	112	25	98
1848	78	17	95				

Communicanten und Confirmanden seit 1843.

Jahr.	Communicanten.			Confirmanden.			Zusam- men.
	Männl.	Weibl.	Summa.	Männl.	Weibl.	Summa.	
1843	529	736	1265	31	36	67	1332
1844	478	637	1115	44	37	81	1196
1845	495	701	1196	31	22	53	1249
1846	425	633	1058	34	30	64	1122
1847	363	518	881	32	37	69	950
1848	314	444	758	32	31	63	821
1849	485	719	1204	25	31	56	1260
1850	591	961	1552	28	24	52	1604
1851	510	778	1288	36	26	62	1350
1852	603	897	1500	26	33	59	1559
1853	543	783	1326	27	29	56	1382
1853	520	825	1345	25	32	57	1402

Umrechnung: Unter diesen sind 17, welche seit 1849 von der römischen Kirche zur evangelischen zurückgetreten sind, nämlich 6 männl. und 7 weibl. Erwachsene und 4 weibl. Confirmanden.

Des Vergleichs wegen will ich noch herzeigen, wie sich das Verhältnis der Communicanten incl. Confirmanden in den einzelnen Gemeinden seit 1849 herausstellt.

Jahr.	Arnsdorf.		Steinseiffen.		Krummhübel.		Querch- seiffen.		Wolfsbau.	
	Mnnl.	Weibl.	Mnnl.	Weibl.	Mnnl.	Weibl.	Mnnl.	Weibl.	Mnnl.	Weibl.
1849	170	243	181	276	101	166	34	40	24	25
1850	218	344	218	354	113	212	43	50	27	25
1851	209	290	184	295	97	162	36	40	20	17
1852	219	312	182	313	138	190	59	71	31	44
1853	222	315	170	260	102	145	47	56	30	35
1854	224	317	159	308	97	142	48	66	17	24

Anmerkung: Diese Zahlen mögen für und gegen sich selbst reden! Was der Herr dazu sagt, steht Jeremia 6, 8. — Die Seelenzahl der einzelnen Gemeinden ist jetzt etwa so: Arnsdorf = 990. Steinseiffen = 1430. Krummhübel = 470. Querchseiffen = 140. Wolfsbau = 100.

Von der Kirche wenden wir uns zur Schule.

Der Sturm des Jahres 1848 und die in dasselbe fallende Vacanz halten ihre Spuren in dem Garten Gottes, der christlichen Schule hiesiger Parochie, deutlich genug zurückgelassen. Es galt hier, zu „bauen, was wüste gelegen; Grund zu legen, der für und für bleibe; Lücken zu verzäunen, Wege zu bessern, daß man da wohnen möge.“ (Jes. 58, 12.) Eine Reform der Schule nach den Regulativen des Wortes Gottes hat daher der Pastor gleich von Anfang als seine Hauptaufgabe erkannt; denn wo die Herzen noch empfänglich und die Gemüther noch weich sind, da gilt es, zu pflanzen und zu begießen, auf Hoffnung künftiger Tage. Da war vor allen Dingen an die Stelle der Methoden der Weg, die Wahrheit und das Leben, an die Stelle der Kunst und Künstelei christliche Erkenntniß und Glaube zu setzen, und das Wort Gottes, der Katechismus und das alte, glaubensfrische Kirchenlied, welche der Schule zum Theil abhanden gekommen waren, den Kleinen wiederzugeben, um hernach durch die Kleinen Große zu gewinnen. — Die Sache war nicht leicht, — aber der Herr hat zum Pflanzen und Begießen seinen Segen geschenkt! — Um der Schule willen hat's die schwersten Anfechtungen und Kämpfe gegeben; — in der Schule erblühen dafür die schönsten Freuden! — Gott sei gelobt für alle Barmherzigkeit und Treue! — Die Reform ist mit seiner Hilfe vollbracht! — Er hat unsern Gemeinden Lehrer gegeben, die bei dem rechten

Meister selbst immerfort Schüler sind, die die Aufgabe der christlichen Schule begreifen, die unter sichtbarem Segen von Oben für das Reich Gottes mit Treue und Geschicklichkeit wirken! Er, der Herr, hat ein Zusammenwirken in Einmütigkeit und Gemeinschaft an Schule und Kirche geschaffen, durch welches allein fröhliches Neinanderwachsen der beiden, von Gott zusammengefügten Institutionen möglich ist. — Die Revisionen und Prüfungen der Schulen sind dem Pastor eine Freude und Erholung, der Unterricht der von den Lehrern ihm zugeführten und vorbereiteten Confirmanden eine Herzenserbauung! Dank den treuen Mithelfern für ihre Bereitwilligkeit und Sorgfalt, und Gottes Segen für ihr mühevollles, gar oft nicht genug anerkanntes Wirken! —

Aber auch den Gemeinden die gebührende Anerkennung für Das, was sie gethan unter dem Beistande des Herrn, der seine Macht bewiesen hat unter den Völkern! Gedenken wir nur an seine Thaten, seine vorigen Wunder! — Das Jubelbüchlein von 1842 erwähnt der Einweihung des neuen Schulhauses in Steinseiffen am 18. Januar 1841. Das gegenwärtige Jubelbüchlein kann von vier Schulkalen reden, die in ganz neuer, oder doch erneuter Gestalt ihrem Zwecke unter dem jetzigen Revisor übergeben wurden. Da haben freilich Opfer gebracht werden müssen; — aber sie sind gebracht worden, wenn auch zuerst nicht ohne Bangen, doch hernach mit Dank gegen Gott, der da helfen kann, auch in schwerer Zeit!

In Arnsdorf wurde das Lokal der Ober-Schule*) nicht mehr ansprechend befunden für die wachsende Kinderzahl und die jetzigen Bedürfnisse. Da es außerdem einer Reparatur bedurfte, so wurde es im Sommer 1849 auf der Südseite unter umsichtiger Leitung des Maurer-Polier G. Kahl durch Anbau vergrößert, und erhielt namentlich im Innern eine freundlichere Gestalt. Namentlich wurden an Stelle der alten Schultische neue Sessellen angeschafft, wozu die Fürbitte des Pastors bei einem Wohlthäter eine Unterstützung erwirkte. Am 29. Oktober fand die Einweihung durch den Revisor in angemessener Weise statt.

Aber auch das Kaufer- und Küsterhaus, die Stätte der Hauptschule und Wohnung der Lehrer, harrete schon lange einer nothwendigen Reparatur. Nachdem schon im Jahre 1852 das

*) Das Ober-Schulhaus wurde im Jahre 1796 auf einem von dem benachbarten Bauernbesitzer geschenkten Fiecke erbaut.

Gebäude auf Kosten der Kirchenkasse mit einem Aufwande von gegen 100 Thlr. ein neues Schindeldach erhalten hatte, wurde auf höhere Veranlassung, nach dem Anzuge des neuen Kantors, im Sommer und Herbst 1853 eine Hauptreparatur ausgeführt. Auf der südlichen und östlichen Seite des oberen Stockwerks wurde das Fachwerk herausgeschlagen, und auf das untere Gemäuer eine Mauer von Steinen aufgesetzt. Das ganze Haus erhielt neue und größere Fenster; der obere Haustür, der Boden und einige Stuben wurden neu gediebt, die Küche und ein Schornstein erneuert, und zwei neue Stuben, davon eine für den Adjutanten, eingerichtet. Die alte, düstere Schulstube bekam ein freundliches Aussehen, auch Subsellien und Katheder, so daß sie wie neu aussieht. Der ganze Bau, welcher von dem Maurer-Polier Kahl geleitet wurde, kostete 710 Thlr. 25 Gr. 9 Pf., ohne die Spann- und Handdienste, welche von der Gemeinde geleistet wurden.*). Am 10. October wurde zwar die Schule in dem erneuerten Lokale wieder eröffnet,**) der Bau jedoch erst kurz vor Weihnachten vollendet. Dem äußern Abzug steht das Gebäude noch jetzt entgegen.

Das bisherige Schulhaus zu Krummhübel war schon im Jahre 1823 von dem damaligen Superintendenten als ungeeignet erkannt und beschrieben worden. Darauf hatte im Jahre 1840 die Königl. Regierung einen Neubau verfügt. Obwohl die Gemeinde wegen ihrer Mittellosigkeit um Aufschub des Baues gebeten hatte, musste doch am 6. August 1845 Plan und Zeichnung für ein neues Haus eingereicht werden. Die Angelegenheit ruhte jedoch noch einige Jahre. Erst im Jahre 1850 wurde sie wieder aufgenommen und das Dominiuum zu Anweisung des Bauholzes veranlaßt. In einer Ge-

*) Die Kosten dieses Baues wurden, in Folge vorhergegangener Verhandlung am 15. Juni 1853, in folgender Weise repartirt und von den Gemeinden getragen:

	Rg.	Gr.	Pf.
1. Arnsdorf, für die Schulstube	98	6	3
2. Arnsdorf, erste Hälfte	306	9	6
3. Arnsdorf, auf die zweite Hälfte	110	—	—
4. Steinseiffen	138	—	—
5. Krummhübel	35	10	—
6. Querseiffen	18	—	—
7. Wolfsbau	5	—	—
Summa	710	25	9

**) Während des Baues war im Pfarrhause der Unterricht ertheilt worden.

meinderversammlung am 29. Mai kam unter dem Vorsitz des Kreis-Landraths von Grävenitz ein Gemeindebeschluß zu Stande, und es wurden allmählig die Baumaterialien herbeigeschafft. Man fand für gut, das neue Schulhaus an einen andern Platz zu stellen, und der Häusler Liebig sub. No. 34 erklärte sich bereit, sein ganz baufälliges Häuschen gegen Entschuldigung des bisherigen Schulhauses zum Abbrechen herzugeben. Am 24. Juni 1851 waren die Vorarbeiten so weit gediehen, daß der Grundstein des neuen Hauses gelegt werden konnte. Dies geschah in Gegenwart des Kreis-Landraths und vor versammelter Gemeinde, unter Gesang und Gebet durch den Ortsgeistlichen, welcher auf Grund von 1. Mos. 28, 22 der Versammlung zu Gemüthe führte, daß sie ein Gotteshaus baue, was ihr den rechten Muth zum Baue verleihe und die rechte Weise zu bauen bezeichnen sollte. Auch der Lehrer hielt eine Rede an die versammelten Kinder. — Da nunmehr rüttig fortgebaut wurde, so konnte am 31. October die Einweihung des neuen Schulhauses statt finden. Nachdem wir von dem alten Schulhause Abschied genommen hatten, zogen wir, Erwachsene und Kinder, nach dem neuen, zweckmäßig gebauten, sehr freundlichen Schulhause. Der Pastor öffnete im Namen des dreieinigen Gottes die Thüren, und weihte, nachdem die Versammlung unter Singen und Loben hineingezogen war, nach der über Offenb. Joh. 21, 5 gehaltenen Weiherede diese Stätte zu einem Gotteshause ein, wo hinfort die liebe Jugend in Gottes Wort nach Luthers Lehr' und in allerlei, guten Christen und rechtschaffenen Patrioten nützlicher Wissenschaft unterrichtet werden sollten, nach dem Worte, das über der Thür stand: Lasset die Kindlein zu mir kommen &c. Nachdem noch der Lehrer auf Grund von Luc. 19, 9 in einer Rede seinem Herzen Genüge gethan hatte, wurde mit dem Segen und dem „Nun danket alle Gott“ die seltene Feier geschlossen; worauf dann am 3. November der Unterricht in dem geräumigen, freundlichen Schulzimmer begonnen wurde. —

Die Freude über das neue Schulhaus wollte jedoch noch nicht so recht allgemein werden. Man seufzte über die Last, die der Bau der Gemeinde aufgelegt habe; und der Pastor hatte unter dem Loben und Danken des Einweihungstages Viel trösten müssen. Schon vor seinem Amtsantritt hatte man ein Immediatgesuch an Se. Majestät um Unterstützung zum Bau gesandt, aber abschlägliche Antwort erhalten. Nun hatte Schreiber dieses, alle verzagten Einreden überwindend, sich al-

lerdings mit dem Schulvorstande unterm 31. März 1851 bereits, unter gütiger Unterstützung des Kreis-Landraths v. Grävenitz, aufs Neue an das landesväterliche Herz des Königs gewendet; — aber noch am Einweihungstage war er nicht in der Lage, den zweifelnden Gemüthern Erhörung der Bitte zu verkündigen. — Endessen, der die Herzen der Könige lenkt wie Wasserbäche, — der hatte schon geholfen, denn Hilfe, die er aufgeschoben, hatte er ja drum nicht aufgehoben. — Am 8. November erhielt der Pastor ein Schreiben des Königl. Ministerii vom 31. October, worin er berichtigt wurde, daß Se. Majestät in landesväterlicher Huld und Gnade unterm 18. October bereits ein Geschenk von 600 Thlr. bewilligt hätten. Da war alles Sorgen und Grümen und alle selbsleigne Pein dahin! Lob, Ehr' und Preis sei Gott! — Am 9. Febr. 1852 wurde das Gnadengeschenk ausgezahlt, und am 11. Juni d. J. hatten Pastor, Lehrer und zwei Schulvorsteher die hohe Freude, dem Königlichen Herrn im Erdmannsdorfer Schlosse persönlich danken zu dürfen, und von Allerhöchstdemselben huldvoll angesprochen zu werden. — Das erwähnte Gnadengeschenk hat uns in den Stand gesetzt, auch für die Zukunft der Schulgemeinde eine Hilfe zu sichern. Das Hinzutreten desselben zu einem schon früher gewährten, ansehnlichen Geschenk der beiden Laboranten Leichmann und Bölfel einerseits, und die vorläufige Aufschließung des Baues einer Holzremise anderseits machte es nämlich möglich, die Summe von 180 Thlr. zu erübrigen. Um nun der Schulgemeinde ein bleibendes Andenken an die königl. Gnade zu erhalten, ist diese Summe mit Allerhöchster Genehmigung unter dem Titel „König-Gnade“, zu Schulbauzwecken capitalisiert worden. So wird später das zum Schulhause noch Fehlende ergänzt werden und der Schulgemeinde für künftige Bedürfnisse eine fortwährende Alushilfe gesichert sein.*)

* Laut der speciellen Baurechnung betrugen die Kosten des Baues in Summa 1178 Rg. 24 Skr. 10 M. — Die Einnahme war folgende:

	Rg.	Skr.	M.
1. Repartirte Beiträge der Gemeinde.....	504	15	—
2. Geschenk des Schulvorstehers Laborant Bölfel, baat und in Leistungen ic.....	74	5	4
3. Desgl. des Laborant Leichmann.....	71	—	—
4. Desgl. des Müllermeister Exner,.....	34	15	—
	Latus	684	5 4

Ich komme endlich auf die Schule zu Querßeiffen. — Hier hatte die kleine Schaar der Schulkinder bisher ihren Unterricht in einem gemieteten Locale durch den Lehrer von Krummhübel erhalten, der ihr den von der Arbeit des Vormittags übrig geblieben Rest seiner Kräfte widmet. Beim Bau des so geräumigen Krummhübler Schulhauses war die Gemeinde vergeblich gebeten worden, ihre Kinder in dasselbe zu schicken, um dem Lehrer Arbeit und Zersplitterung seiner Kräfte zu ersparen, und den Kindern die Unterrichtsstunden zu vermehren. Sie wollte ihre Rechte auf den Unterricht an Ort und Stelle nicht aufgeben. Die mannichfachen Verhandlungen gehörten nicht hierher. — Da sich nun bei Benutzung eines gemieteten Locals mancherlei Störungen und Unannehmlichkeiten nicht vermeiden ließen, so fauste die Gemeinde mit Anhilfenehmeung eines Schulcapitals das Kleinhaus Nr. 3 in Querßeiffen für 145 Thlr., damit hinsort darin Schule gehalten werde, — und es wurde dies Local, in welches ein Paar neue Subsellien angeschafft waren, am 16. Januar 1854 feierlich seinem Zwecke überwiesen.

Die Schule zu Wolfsbāu ist in den früheren Verhältnissen geblieben, und hat nur eine Verlegung in ein anderes Haus erfahren.*)

	Re.	Sgr.	ds
Transport	654	5	4
5. Desgl. von Kretschm. Erner, Bleicher. Krebs, verw. Fr. Wehner, verl. dr. Söllei, Häusl. Grossmann, zusammen	41	21	3
6. Erlös aus verkaufstem alten Holz und dgl.	12	28	3
7. Königl. Gnädengeschenk	600	—	—
	Summa	1338	24 10
Davon ab Ausgabe (s. oben)	1178	24	10
	Bleiben	160	—

welche durch später eingegangene Rente auf oben angeführte 180 Rb. vermehrt worden sind.

*) Die Collatur- resp. Patronatsverhältnisse der Schulen sind die früheren geblieben. — Als Schulvorsteher sind gegenwärtig bei den einzelnen Schulen thätig: 1. Urnsdorf: Ortsrichter, Bauergutsbes. Gottfried Kahl; Bauergutsbes. Karl Neigenfind; Kretschambesitzer Gottlieb Kahl. 2. Steinseiffen: Ortsrichter, Formenstecher Theodor Wolf; die Schmiedemeister Karl Erner und Wilhelm Lukisch, und der Bauergutsbesitzer Ehrenfried Finger. 3. Krummhübel: Ortsrichter, Gartenbes. Karl Aug. Schiller; Laborant der Med. August Zölfel; Gartenbes. Gottlieb Hämpel. 4. Querßeiffen: Ortsrichter, Gartenbesitzer

In Beziehung auf das Meisere der Schulen ist noch zu bemerken, daß alle außer der zu Wolfsbach, ein kleines Kapital besitzen, welches entweder von Wohlthätern herrührt, oder durch Sparsamkeit mit den, in dem Ertrage einer Kirchen-Collecte und den Sammlungen bei Taufen und Trauungen bestehenden Einnahmen der Schulkassen entstanden ist. — Die Schule zu Arnsdorf hat einen Staatsschuldschein über 300 Thlr. und außerdem ein hypothekarisch elocirtes Kapital von 20 Thlr., welche Summen durch Ersparnisse von Seiten des vorigen und des jetzigen Revisors gebildet worden sind, und welche bedeutend höher sich belaufen würden, wenn nicht, namentlich in den letzten fünf Jahren, immer nachhafte Beihilfe zum Schulgilde für arme Kinder gewährt worden wäre. Außerdem besitzt die Oberschule ein eignes Legat von 50 Thlr., dessen Zinsen, laut Bestimmung der Erblasserin, Igfr. K a h l, alljährlich zum Bessen der Kinder zweckmäßig verwendet werden. — Auch die Kleinseiffner Schule hat es seit 1849 durch Ersparnisse zu einem Capital von 50 Thlr. gebracht, welches hoffentlich der Stamm eines Schulvermögens werden wird. — Das Vermögen der Schule zu Krummhübel besteht in einem Legat von 200 Thlr., anderweitigen 37 Thlr. Kapital und dem oben erwähnten „König-Fonds.“ Da die große Menge inexistiblen Schulgeldes besondere Hilfe erheischt, so hat leider in den letzten Jahren nichts mehr erspart und capitalisiert werden können. — Endlich ist auch in Querchseiffen der Grund zu einem Schulvermögen durch Kapitalisierung von 10 Thlr. gelegt worden, welche in diesem Jahre zu einem schon länger bestehenden Legate von 20 Thlr. hinzugekommen sind.*). — Möge Gott weiter für unsere Schulen auch im Leiblichen sorgen! — Mögen aber auch die Gemeinden wohlthätige Zwecke fördern und gehührend anerkennen, was zum Bessen der Schule gethan wird! —

Im Innern der Schulen waltet zum Preise des Herrn der Eine Geist, der die Schule vor allen Dingen zu einer Erziehungsanstalt in frischem, kindlichem Gehorsam gegen den Herrn im Himmel.

Christ. Gottfried Beier; Kretschambes. und Bäcker Friedrich Hämpel 5. Wolfsbach: Ortsrichter und Hausbesitzer Hämpel in Brückenberg; Hausbes. Gottl. Hämpel in Wolfsbach. (Letzterer schon über 50 Jahre im Amte.)

*) Seit 1849 wird auf den Antrag des Schulrevisors auch für die Schulen zu Querchseiffen und Wolfsbach, welche bisher keiner Kirchen-Collecte genossen, eine solche gesammelt. Das ist freilich ein geringer Anfang, aber mit der Zeit wird hoffentlich mehr werden.

und seine Stellvertreter auf Erden in Kirche, Staat und Haus macht, und Zeugniß giebt unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Zu solchen wollen wir Lehrer uns immer mehr erziehen lassen, auf daß wir auch unsere Kinder dazu aufziehen mögen. Ein Lectionsplan durch die ganze Parochie stellt diese Einheit auch äußerlich dar; bisweilige Conferenzen der Lehrer mit dem Revisor zu freundschaftlicher, gegenseitiger Unterweisung und Förderung, und das Theilnehmen der Lehrer an allen jährlichen Schulprüfungen nährt und befestigt dieselbe; — das vom Pastor als ein Noth- und Hilfsbüchlein herausgegebene Confirmandenbuch giebt einen Fingerzelg, wie die Kinder bereitet sein müssen, um im Confirmanden-Unterricht sich auf dem Einen Grunde mit ihrem Seelsorger erbauen zu können, und damit auch der Kirchengesang gefördert werde und einmuthig erkönne, ist vom Pastor ein Local-Choralbüchlein für die Schulen verfaßt worden. Der Schulunterricht wird als ein Kinder-gottesdienst behandelt, wo man zuerst nach dem Reiche Gottes trachtet, und wo das „Andere alles“ in und zu seinem Dienste betrieben wird. Daz die Kinder sich der Zucht des göttlichen Gesetzes und Willens mit Lust unterwerfen, und gottselige Christen und brauchbare Menschen werden, darauf richtet sich unser Streben. — Möge der Herr das Werk ferner segnen, das er hier, nach manchen Mühen und Kämpfen zu treiben begonnen hat, und durch unsere Schule zu einer besseren Zukunft helfen!

Bei seinem Amtsantritte fand der Pastor im Schulamte zu Arnsdorf thätig den Cantor Friedrich Wilhelm Aurst, und den Adjutanten Franz Anton Wanke (früher in Steinseiffen). Letzterer schied zu Ostern 1850 aus hiesiger Stellung; Ersterer begab sich, nachdem er am 28. Juni 1852 sein goldenes Amtsjubiläum begangen hatte, am 31. März 1853 nach einem fleißigen, rastlos thätigen Wirken und Arbeiten in einen ehrenvollen Ruhestand, in welchem ihm jetzt der gnädige Gott einen heilern Lebensabend bereitet. Nachdem schon vor und nach dem Neujahrstage d. J. Proben behußs Wiederbesetzung des vacant werdenden Amtes an Kirche und Schule, unter grosser Aufregung der Gemüther Statt gefunden hatten, folgte ihm, durch die Majorität der Gemeinde präsentirt, und von dem Collator, Benno Grafen Matuschka, erwählt, der gegenwärtige Cantor und Lehrer Heinrich Benno Richter*), aus

* Er ist geb. den 28. Juni 1824 zu Wust an der Spree; jüngster Sohn des Pastor Johann Gottfried Richter, gegenwärtig zu Ebers-

Ebersbach bei Görlitz kommend, welcher am 2. April hier einzog, am 8. Mai (Dom. Exaudi) von dem, eben erst von einer schweren Krankheit genesenen Pastor in sein Amt eingewiesen wurde, und seidem in gesegneter Wirksamkeit steht. — Auf den Adjunkt Wanke folgte am 4. April 1850 in gleicher Eigenschaft: Gottlieb Wilhelm Göbel (s. Steinseiffen.), der nach einer $1\frac{1}{2}$ -jährigen, mit dem Beginn eines wahrhaft neuen Zeitabschnittes für hiesige Schule eng zusammenhängenden, vermüdeten Thätigkeit, am 19. November 1851 als Lehrer nach Steinseiffen ging. — Ihm folgte Steinhold Gustav Stiller, gebürtig aus Nohnau bei Kupferberg, welcher zu Ostern 1853 die hiesige Stellung mit einer ähnlichen in Giersdorf vertauschte, und durch den, eben aus dem Seminar mit frischen Kräften und strebsamem Geiste kommenden Hilfslehrer Gottfried Otto Lienhard Völkel, (gebürtig aus Sagan) ersetzt wurde. Da derselbe jedoch einen Ruf ins Vaterhaus, nach Gießmannsdorf bei Naumburg, zum Adjunkt seines Vaters, nicht abweisen durfte, so verließ er uns schon Ende December 1854, und an seine Stelle trat Emil Hermann Ehrenfried August Fäkel*), welcher noch dermaßen mit Lust und Liebe, in Strebsamkeit und Lernbegierde sein Helferamt bei Kirche und Schule übt. — An der Schule zu Steinseiffen war bis zum 15. Nove. 1849 noch als Lehrer thätig: Johann Gottlieb Conrad. Von diesem Tage**) an wurde das Schulamt durch Vertretung

imbach; von 1843—46 im Seminar vor Bunzlau vorgebildet; war darauf Hauslehrer in Weicha bei Weissenberg, und seit Ostern 1848 Adjunkt in Ebersbach; heirathete den 13. Juni 1853 Igfr. Johanne Ernestine, Tochter des Gerichtskreischambäfizer Seyfried zu Birgisdorf; ist Vater eines Töchterchens und eines Söhnchens. — Er bereitet einen Präparanden vor.

*) Geb. d. 4. Juli 1834 zu Hartau bei Hirschberg; Sohn des dortigen Schullehrer C. F. A. Fäkel. — Nachdem er im Juni 1850 zur Unterstützung des Cantor Lust nach Arnsdorf gekommen war, nahm sich der damalige Adjunkt Göbel seiner in Liebe an. Diesem folgte er später nach Steinseiffen, wo er die Stelle des Hilfslehrers vertrat, und im Unterrichte seines Hauptlehrers und seines Pastors, so wie im practischen Dienste in der Schule und Kirche, so weit vorgebildet wurde, daß er um Pfingsten 1854 vor der Prüfungs-Commission im Bunzlauer Seminar das Examen gut bestand, und von seinen beiden Lehrern gern als Mithelfer an der Schule zu Steinseiffen angenommen und als Hilfslehrer eingeführt werden konnte. Gegen Ende December 1854 wurde er als Adjunkt nach Arnsdorf versetzt.

**) Die Einzelheiten, welche hier berichtet werden könnten, wollen wir uns für gegenwärtige Jubelschrift auszuführen gern versagen; desgleichen

verwaltet, so gut es gling. — Der Hilfslehrer Ernst Friedrich Wilhelm Sucker, seit 1844 seinem Hauptlehrer Conrad zur Seite stehend, blieb in seiner Stellung bis zum Antrage des neuen Schullehrers. Neben ihm musste bis Pfingsten 1850 der Schullehrer Krause aus dem benachbarten Buschvorwerk anshelfen. — Am 27. Mai d. J. wurde der von der Königl. Regierung uns zugesendete Hilfslehrer Hermann Fischer aus Bilawie als Vertreter eingeführt, und nachdem derselbe bis Weihnachten hier ausgehalten hatte, und darauf der ganze Schulunterricht einige Wochen von dem z. Sucker allein besorgt worden war, wurde in der Person des zunächst aus Oberschlesien kommenden Lehrer Alexander Drath am 13. Febr. 1851 der Schule ein neuer Lehrer gegeben, welcher bis Michaeli d. J. unbirrt, mit Fleiß und Geschicklichkeit in der ihm überwiesenen Arbeit thätig war. — Zugzwischen hatte schon unterm 22. Mai 1851 der Collator den bisherigen Adjutanten in Arnsdorf, Gottlieb Wilhelm Göbel aus den drei ihm präsentirten Probecandidaten zum Schullehrer von Steinseiffen ernannt. Umstände und Verhältnisse jedoch, die hier nicht erst angegeben werden dürfen, verzögerten den Antritt desselben, und schließlich, nachdem alle Schwierigkeiten endlich überwunden schienen, musste der Gewählte noch den vorschriftsmäßigen sechswöchentlichen Militair-Dienst abmachen. Endlich konnte er am 20. November d. J. von dem Pastor feierlich in sein Amt eingewiesen und vereidet werden.**) Er hat

alles Schwere und Niederbeugende, das in dem unglücklichen Interimsticum vom 15. November 1849 bis zum 20. November 1851, und bei der Wahl des neuen Lehrers vorgekommen ist. Ich habe da, wo etwas zu verzeihen ist, längst verzichten. Auch weiß die Gemeinde doch wohl jetzt und muß es anerkennen, daß ihr Pastor, da er einmal jene schlimme Erbschaft aus 1848 übernehmen musste, in Allem, was mit der Besetzung der Stelle zusammenhängt, nur ihr Bestes erstrebt hat. — (Dasselbe gilt auch für die obenerwähnte Besetzung der Arnsdorfer Lehrerstelle.) Dank den treuen Seelen, die in jener Zeit schwerer Anfechtung das Rechte erkannten und eine Stütze waren für das gedrückte Herz!

**) Er ist geb. zu Groß-Tinz, Kr. Liegnitz, den 7. Januar 1830, fürs Schulamt vorbereitet durch den sehr tüchtigen Cantor Kügler dasselbst, vorgebildet im Bunzlauer Seminar von Ostern 1848 bis dahin 1850; seitdem zuerst als Adjutant in Arnsdorf, dann als Lehrer in Steinseiffen, hiesiger Parochie angehörend; heirathete am 6. Januar 1853 Fzfr. Auguste Dorothea Mariane Seeliger, h. Tochter des Papierfabrikbesitzers Friedr. Moriz Seeliger zu Schmarje bei Oels, durch welche ihn Gott mit 2 Kindern, einem Lüchterchen und einem Söhnchen, geschenkt hat. Im vorigen Jahre ist er zum

durch Gottes Hilfe alle Schwierigkeiten bald überwunden, und die darniedergesunkene Schule durch christliche Zucht in besonderem Maße gehoben. — Da bei seinem Amtsantritt ein Adjutant uns nicht zugewiesen werden konnte, so besorgte er, mit Unterstützung des Präparanden Hermann Fäkel, den Unterricht der ganzen Schule. Letzterer fungirte dann von Pfingsten bis Weihnachten 1854 als Hilfslehrer. Seit dessen Abgang nach Arnsdorf hat der Lehrer Göbel mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde wiederum den gesamten Unterricht übernehmen müssen, wobei er durch den Präparanden Gustav Heinze aus Herischdorf, der in Steinseiffen vorgebildet wird, sich unterstützen lässt.*)

Den Unterricht in den Schulen zu Krummhübel und Querseiffen besorgt in noch rüstiger Kraft und rastlosem Eifer (seit dem 10. April 1826) der Lehrer Carl Gottlieb August Hoffmann. — Von ihm ist schon in der Jubelschrift von 1842 geredet. —

Die Schule zu Wolfsbau endlich ist auch nach Begründung des Kirchensystems von Wang Filiale der Brückenberger Schule geblieben, und der Lehrer muß daher erst einen beschwerlichen Weg zurücklegen, ehe er das Schullocal erreicht. — Gegenwärtig arbeitet mit anerkennenswerther Mühe der schon in der Jubelschrift von 1842 aufgeführte Lehrer Carl Friedrich August Hindemit in diesem beschwerlichen Amte. Da er seit Übernahme des Kantorats an dem Wanger Kirchlein 1849 einen Adjutanten hält, so wird seitdem in der Schule zu Wolfsbau der Unterricht an drei Nachmittagen von diesem ertheilt, während der Hauptlehrer nur an vierten Tage (— die Schule hat überhaupt nur an vier Nachmittagen Unterricht —) in die Schule herniedersteigt. — Der erste Hilfslehrer war Benjamin Scholz aus Parchwig, welcher uns im December 1850 nach einer gesegneten, noch in gutem Andenken stehenden Thätigkeit verließ. Dann folgte Heinrich Wilhelm Walg, vorher in Haselbach; und als dieser gegen Ende 1852 mit einem selbstständigen Amte erfreuet wurde, trat zu Neujahr 1853 der

Schiedsmann von der Gemeinde erwählt worden. Gegenwärtig werden in seiner Präparanden-Anstalt vier Jöglinge vorbereitet.

*) Es ist dafür gesorgt worden, daß unter berürtigen, durch den Mangel an Hilfslehrern nöthig werdenden Vertretungen die Schule nicht leidet; wovon sich jeder überzeugen kann und mag. —

iehige Hilfslehrer August Stier an*), welcher durch Sachkenntniß und Fleiß die Schule in erfreulicher Weise gehoben hat.

So möge denn genug geredet sein von der Gegenwart der Kirche des Herrn in dieser Parochie. Es hat nicht Alles erschöpft werden können noch sollen; aber die gegebenen Aindertungen werden sicherlich hinreichen, uns auf Asaphs Wort zurückzubringen und mit ihm bekennen zu lernen: Gott, dein Weg ist heilig! Wo ist so ein mächtiger Gott, als du, Gott, bist? Du bist der Gott, der Wunder thut! Du hast deine Macht bewiesen unter den Völkern. Du hast dein Volk erlöset gewaltiglich!

III. Für die Zukunft.

Ein Wort für die Zukunft wird immer ein Wort des Bettens und Wunsches, des Hoffens und Weissagens sein. — So wollen wir uns dem zuerst für die aller nächste Zukunft: unser, am 21. Sonnt. n. Trinit.* bevorstehendes Jubiläum des Herrn reichsten Segen für Herz, Haus und Gemeinde wünschen und erbitten. Möge die seltene Feier zu rechter, heilsamer Erweckung, Erbauung, Förderung und Trostung gereichen! — Wir wollen an demselben auch vor allen Dingen uns wieder erinnern, daß unsere Kirche eine Geschichte hat, und als ein Denkmal, wie der Gnade und Hilfe des Herrn, so des Glaubens der Väter dasteht. Dürfen wir, wenn wir sie anschauen und auf sie hinweisen, uns des Glaubens unserer Väter wahrlich nicht schämen, so wollen wir darum ringen, daß auch unser die Nachkommen und die ganze heure evangelisch-apostolische Kirche sich nicht schämen dürfen. — Lasset uns, ihr Lieben, festhalten an unserem alten, guten, evangel.-luth. Bekenntnisse! — Habt Acht! „Der alte, böse Feind, mit Ernst er's jetzt meint; groß' Macht und

*) Geb. d. 3. Januar 1827; vorgebildet auf dem Breslauer Seminar, von 1845 bis zu dessen Auflösung, worauf er sich selbst auf das Examen vorbereitete. Er war bis 1852 Adjunkt in Seydlitz.

**) Das Jubiläum wird in Berücksichtigung ausgesprochener Wünsche und vorliegender Umstände nicht am Freitage den 19. Octbr., dem Datum der Kircheinweihung, sondern am 28. Octbr. (XXI. p. Trin.), dem Einweihungssonntage gefeiert.

viel List sein' grausam' Rüstung ist!" — Haltet, was ihr habt, daß Niemand eure Krone raube! — Verkauft nicht um Indaslohn, oder gar umsonst, euren Herrn und euer Bekennniß, das die Väter mit Blut und Thränen, unter Entbehrungen und Opfern aller Art errungen und gehalten haben; und glaubet auch nicht einem jeglichen Geist; sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind! (1. Joh. 4, 1 ff.)

Mehr denn sechs Jahre stehe ich nun schon im Dienst am Worte Gottes an dieser Kirche, in dieser Gemeinde, vor euch und unter euch, meine Geliebten in dem Herrn! — Ihr nahmt mich einst mit Liebe auf und ich habe euch dafür alle meine Liebe mitgebracht und angeboten! Ihr brachtet mir euer Vertrauen; und ich konnte euch nicht besser dafür danken, als durch Aufrichtigkeit und Vertrauen! — Wie in meiner Probepredigt, so habe ich in meiner Autrittspredigt mein Glaubensbekennniß offen dargelegt, und euch gesagt, daß die Summa meines Bittens an euch die Bitte sei: Lasset euch versöhnen mit Gott! (2. Cor. 5, 19.) In welcher Weise mir mein Streben, von dem ich vor sechs Jahren zu euch sprach, gelungen ist, — darüber kann ich natürlich nicht reden, — und auch Das, daß ich bisweilen mich ermattet und verzagt fühlte, würde gni Ende nur mich selbst anklagen. — Mein Vorgänger redet von seinen Kämpfen! Nun, gekämpft und gerungen habe ich auch; — das ist nicht mein Stuhm; dazn war ich berufen; darauf war ich gefasst. — Manches mag verschenen worden sein und noch verschenen werden. Die zu rasche Jugend — ich war mir fast noch zu jung, als der Herr mich hierher sandte (Jes. 1, 6. 7.) — vergreift sich ja schnell und oft in Mitteln und Wegen; — und wir Prediger sind arme, sündhafte Menschen, was wir am tiefsten erkennen, wenn der heilige Geist durch uns auch zu uns predigt. — Aber ich bitte euch auch, meine Lieben, zu bedenken, ehe ihr richtet: „Der Herr ist es, der mich richtet (1. Cor. 4, 4.); und derselbe hat mich mit erusten Worte (Hesek. 3, 17 — 21.) gesetzt zum Hirten und Wächter über euch, daß ich rede, und nicht schweige. Und ich darf doch auch mit dem Apostel von meiner Gemeinde erwarten, daß sie weiß: „Wir reden in Christo vor Gott; aber das Alles geschiehet euch zur Besserung, zur Vollkommenheit (2. Cor. 12, 19. Cap. 13, 8. 9.); — und wenn Paulus selbst sagen muß: Wollte Gott, ihr hieltet mir ein wenig Thorheit zu gut; (2. Cor. 11, 1.) nun, so dürfen wir Prediger doch wohl auch in unseren Gemeinden zumuthen, daß sie uns Manches zu gut halten.

— Es steht einer Gemeinde wohl an, wenn sie dem Seelsorger, der an ihr arbeitet und in ihr dient, lieber wohl, als übel redet; wenn sie ihm sein schweres Amt lieber erleichtert, als erschwert; wenn sie lieber für ihn bittet und betet, als daß sie Raum giebt und läßt dem Lästerer. — Dem HErrn sei Dank, der mir bisher geholfen und mich in Schwachheit getragen, in Anfechtung befestigt, in der Arbeit gestärkt hat! Dem HErrn sei Dank für vielen Segen und viele Freude in dieser Gemeinde, die er mir, wo ich sie oft nicht erwartete, gegeben hat; für manche Gnaden- und Weihestunde im Beichtstuhl, am Altar, auf der Kanzel, in der Schule, in den Häusern, an Kranken- und Sterbebetten! Dem HErrn sei Dank für jede, auch noch so geringe Frucht, für jede, auch noch so schwache Erweckung, für jede Spur der Erkenntniß seiner Gnade, und lasse sein Reich überall wachsen und sich mehren! Meine Lieben, das müßt ihr doch am Ende jetzt wissen: ich will ja euer zeitliches und ewiges Heil; ich wünsche ja Nichts sehnlicher, als daß Keiner von uns verloren gehe, daß es mit uns Allen besser werde, hier zeitlich, und ewig gut dort oben. — Möge doch auch das bevorstehende Fest wieder Manchen treiben, daß er sich aufraffe und emporhebe, Manchen stärken, daß er beharre und halte, Manchen trösten, daß er hinausschauje und hinüberblicke!

Dank euch Allen für manchen Liebesbeweis, für manches Freundeswort, für manches Zeichen, daß mein Wort und meine Bitten nicht vergeblich gewesen! Dank euch für die freundliche Theilnahme in Zeiten der Freude, des Glücks und des Segens, wie in den Tagen der Trost und Schwachheit. Ei-
bes und der Seele!

Anerkennung und Dank auch allen Denen, die ungeachtet der jetzigen drückenden Zeitverhältnisse, zum bevorstehenden Feste wieder bereit gewesen sind, ihre Liebe gegen die Kirche, und ihren kirchlichen Sinn zu beweisen! Gottes reichen Segen dafür. Ich kenne manche Gemeinde, die mehr gesegnet ist mit irdischen Gütern, als ihr, aber in Opferwilligkeit für Kirche und kirchliche Zwecke weit hinter euch zurückbleibt. Darin liegt ein Ruhm für euch, den jeder euch lassen muß, und den ich am wenigsten euch schmälern will!

Aber nun bedenkt auch euren Ruhm vor dem HErrn! Da steht euer Gotteshaus, eine Hütte Gottes bei den Menschen! Vor hundert Jahren haben es die Väter gebaut, für sich und für euch! Es ist eins der schönsten in unserm

Thale, — aber sein allerschönster Ruhm steht darin, daß beim
 Glockenlange Schaaren der Anbeter hineinziehen in heiligem
 Schmuck, daß drinnen der brausende Gesang der Menge em-
 porwaltet! Die Väter haben's auch groß und weit genug ge-
 hau't, daß Raum ist für die Vielen, die zu demselben gerufen
 werden! — Aber wie oft heißt's da nach des Herrn Wort: Es ist noch Raum! Ach, die Gläubigen ziehen nicht daher in
 solcher Masse, wie es sich gebührt! Die Zahl der regelmäßigen
 Kirchenbesucher, denen es nicht wie Sonntag ist, wenn sie und
 die Thrägen nicht zum Hause Gottes gehen, ist zum Preise des
 Herrn allerdings in stetem Wachsen, — das ist mir nicht
 entgangen! Aber ich weiß auch, daß es nicht wenig Häuser,
 nicht wenig Felder, giebt, wo der Sonntag aussieht wie Werk-
 tag; ich weiß, daß Viele gänzlich verlassen und meiden unsere
 Versammlungen; ich weiß leider, daß aus manchen Gegenden
 nicht Schaaren, sondern nur ganz Vereinzelte, fast schüchtern
 und wohl gar furchtsam vor dem Gespötte der Andern herbei-
 kommen; ich muss es leider immerfort erfahren, daß Viele sich
 genug zu thun meinen, wenn sie nur dann und wann einmal
 sich sehen lassen! Wie dünn und schwach klingt oft der Ge-
 meindegesang; wie verödet steht oft der Altar! — Entschul-
 digt euch nicht! Ich weiß eure Entschuldigungen, die wirklichen
 und die gemachten, zu würdigen. Entschuldigt euch nicht mit
 euern Geschäften; — wenn die Glocke ruft, giebts mir ein
 Geschäft. Entschuldigt euch nicht mit euern Sorgen und Küm-
 mernissen; — die sollt ihr eben mitbringen und auf den Herrn
 werfen, bei ihm tragen oder vergessen lernen. Entschuldigt
 euch nicht mit dem Wetter und Wege, mit Schwäche und
 Krankheit; der Mensch kann Biel, wenn er will, überwinden;
 das Wort Gottes wird euch ja auch in den Bibelstunden nahe-
 gebracht; auch sind lange nicht Alle schwach und frank, welche
 wegbleiben; und so lange ich noch sehe, daß Manche, die ich
 gar wohl kenne, zu jeder Zeit, bei jedem Wetter, ja gerade aus
 den entferntesten Theilen der Parochie erscheinen, — so lange
 glaube ich es nicht, daß es mit den Hindernissen gerade am
 Sonntage, und gerade zum Kirchengange, und oft gerade bei
 den zunächst Wohnenden so arg ist. — Entschuldigt euch auch
 nicht mit der Kleidung; der Herr, der euch daheim auch siehet,
 schauet auf das Herz, und das Gespötte eitler Thoren, wenn
 es vorkommt, ziemt sich zu verachten, anstatt zu fürchten. —
 Ich kann und will Niemanden zwingen; am wenigsten möchte
 ich etwa mit polizeilicher Gewalt äußerliche Kirchen- und Abend-

mahsgänger machen, wo die göttliche Gewalt des Reiches Gottes allein die aufrichtigen Herzen bewältigen soll. Aber weil ich so von Herzen gern das Eine bedenken sähe, was Noth ist, und das Eine erreichen wüßte, was euch selig macht, und weil es mich tief betrübt, wenn der Herr mit seinem milden, süßen Evangelium nicht Mehre erquicken und aufrichten und beseligen soll in diesem trübseligen Erdenwallen, — darum bitte ich euch, die ihr noch das Wort höret, und zeuge wider euch, die ihr es verachtet; und werde nicht aufhören, zu bitten und zu zeugen. Daz wir mit Leib und Seele, im Leben und im Sterben, nicht unser, sondern unsers getreuen Heilandes Jesu Christi eigen sind, — das ist unser einziger Trost im Leben und im Sterben. Aber eben dieser Trost kommt allein aus dem Worte Gottes. Ach wie Viele, — ich rede auch aus Erfahrung — wissen hernach, wenn es gilt, keinen Trost und verstehen ihn nicht einmal, weil sie die Muttersprache des Gotteswortes nicht verstehen gelernt haben! Wie Viele vergessen den Herrn und fangen erst an sich zu bestinnen, wenn's zum Sterben geht; — ach, und wie Manche fahren gar dahin, ohne sich mit ihrem Herrn versöhnt zu haben und ihres Weges gewiß zu werden, und sich für die ernste Reise mit heiliger Speise und Trauf versehen zu lassen; — und es ist ihnen doch, so lange ich hier bin, schon so oft gesagt worden, daß „ihrer Kleines Silber oder Gold begeht wird“, wenn sie es nicht haben und geben! —

Meine Lieben! Ihr wollt mit eurer Kirche jubiliren! — O ich bitte euch, macht euch mehr Jubel- und Weihetage, und lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch mit Psalmen und Lobsängen, und geistlichen, lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in euern Herzen, in der Kirche und in den Häusern! Ich bitte euch Alle: verachtet nicht den Reichthum göttlicher Güte in Wort und Sacrament; kommt fleißig, kommt hungrig und durstig, kommt gern! Kommt auch nicht zu spät! Das Haus Gottes ist nicht bloß ein Predighaus, — es ist ein Bethaus; und beim Zuspätkommen und Draußenstehn sollte man immer aus Zuspät und Draußen denken am jüngsten Tage! — Drinnen aber singet und betet und höret und nehmet, mit Herz und Munde! Unser Gemeindegesang ist gut; wir sorgen auch in den Schulen, daß er erhalten und gepflegt werde und einmuthig flinge. Aber auch die liturgischen Gesänge und Antworten sollen nicht vom Chore allein, sondern mit dem Chore gesungen werden, denn

im evangelischen Gottesdienste ist Alles für Alle! — Ich bitte euch aber auch vor allen Dingen: Was ihr mit dem Ohre gehört und mit dem Munde euch hineingesungen und gebetet habt, — das übet fleißig und zeigt euern Glauben in christlichem Leben!

Ich bitte euch, die der Herr gesegnet hat mit Gütern dieser Welt, denen er ein gut Theil der Sorgen abgenommen hat: daß ihr reich zu werden sucht und gesegnet an geistlichen Gütern durch Christum, das Sorgen nach dem, was unvergänglich ist, nicht vergesst, und Euch der Armen erbarmet! Euch Bedürftige aber und Arme, deren Zahl so groß ist, die ihr so viel zu reden und zu klagen wisst über leibliche Noth und oft so wenig über die viel grössere geistliche; die ihr so viel leibliche Bedürfnisse habt und oft so wenig geistliche, — euch bitte ich, kommt zu dem reichen Herrn des Lebens und lasst euch bei ihm speisen, und sättigen und erquicken! Den Armen wird ja das Evangelium gepredigt. Wollt ihr, denen es hienieden übel und trübselig geht, nicht einst im Himmel es besser haben?

Ich bitte euch Kinder, deren Herzen mir einst das Wort am ersten gewann und auf die ich so gerne meine beste Hoffnung für die Zukunft baue —: gehorchet euern Eltern und Lehrern, und vor allen Dingen eurem Herrn im Himmel; lasst euch nicht erst zwingen zu Schule und Kirche, lernt von dem 12jährigen Jesus, wo ihr sein müsst; und wie ihr zunehmen sollt. — Und behaltet euch, was ihr lernt, und gedenket an eure Lehrer, und werdet eurer Eltern Freude, Stütze und Trost!

Euch, Junglinge und Jungfrauen bitte ich: was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was leisch, was lieblich, was wohl lautet: ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Leb, — dem denket nach! Wie Manches vergisst, was in heiligen Stunden das Herz gelobte! Wie Manches vergisst Gottesdienst und Sakrament, und bildet sich ein, der Schule und Kirche einen twachsen zu sein! Wie Manches verliert den Ehrenkranz der Keuschheit und Züchtigkeit bei der Lust dieser Welt! Ihr gerade stehet im Lenz des Lebens; wo aber im Lenz der Saamen nicht aufgeht, oder verdorben wird, da kann man im Herbst nicht fröhlich ernten; — ihr stehet in der Blüthe der Tage, aber wenn die Blüthe nicht gut und günstig verläuft, woher dann die Frucht?!

Ich bitte endlich euch, Väter und Mütter, Erzieher, Lehrmeister und Arbeitgeber, Männer und Frauen —:

Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das Andere alles zufallen. Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Bittern! Werdet ein gutes Vorbild den Enkten und gebet euern Kindern, Pflegebefohlenen und Untergebenen kein Aergerniß! Sehet zu, daß die kleinen nicht leiblich und geistlich verwahrloset werden. Furchtet Gott, und ehret den König! Lasset uns Gott bitten, daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit! — Und sind die Zeiten schwer und die Tage böse, und willt uns bedenken, als werde es immer schlimmer auf Erden, so lasset uns zulegt noch bedenken: Es kann uns nur wahrhaft und gründlich geholfen werden durch den Herrn und sein Wort. Lasset unsrer Bitten, unsrer Hoffen, unsrer Arbeiten, unsrer Kämpfen nicht vergeblich sein! Höret das Wort des Herrn! Das sei unsrer Wort für die Zukunft! Dann wird es besser werden, hier zeitlich und dort ewiglich!

Der Herr aber, der bisher geholfen, der uns gerade jetzt gedenken heißt an seine Thaten und vorigen Wunder, der uns bei dem Jubelfest auf Erden weissaget von dem Jubelfest im Himmel, wo Er unsrer Gott und wir sein Volk sein werden, — der wolle ferner seine Macht beweisen; der wolle sein Volk erlösen gewaltiglich!

Jesus Christus, gestern, heute und derselbe auch in Ewigkeit! Amen!



Ordnung des Gottesdienstes.

Kirchen - Jubiläum,

Dom. XXI. p. Trin. (28. Okt.) 1855.

Nachdem schon am Vorabende in der erleuchteten Kirche ein Abendgottesdienst mit Beichte und Communion statt gefunden hat, werden am Morgen des Jubeltages einige Choräle, wenn es angeht auf dem Thurme, geblasen. Nach Geläut um 8 Uhr setzt sich der Festzug der Arnsdorfer, Erwachsener und Kinder, in Bewegung nach dem Versammlungsplatze (an der Komnitzbrücke). Nach dem Zusammentreffen mit den andern Gemeinden beginnt der Gesang:

I.

Ein' feste Burg ist unser Gott, ein' gute Wehr' und Waffen: er hilft uns frei aus aller Noth, die uns jetzt hat betroffen. Der alt' böse Feind mit Ernst er's jetzt meint; groß' Macht und viel List sein grausam Rüstung ist, auf Erd'n ist nicht sein's Gleichen.

Mit unsrer Macht ist Nichts gethan, wir sind gar bald verloren: es streift für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Gebaoh, und ist kein anderer Gott; das Feld muß er behalten!

Eröffnungsrede. — Zug nach der Kirche und Umzug um dieselbe, unter Gesang.

2.

Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte, dem Gott, der alle Wunder thut, dem Gott, der mein Gemüthe mit seinem reichen Trost erfüllt, dem Gott, der allen Jammer stillt! Gebt unserm Gott die Ehre!

Es danken dir die Himmelsheer', o Herrscher aller Thronen, und die auf Erden, Luft und Meer in deinem Schatten wohnen, die preisen deine Schöpfermacht, die Alles also wohl bedacht. Gebt unserm Gott die Ehre!

Was unser Gott geschaffen hat, das will er auch erhalten; darüber will er früh und spät mit seiner Gnade walten. In seinem ganzen Königreich ist Alles recht, ist Alles gleich. Gebt unserm Gott die Ehre!

Der Herr ist noch und nimmer nicht von seinem Volk geschieden; er bleibt ihre beweischt, ihr Segen, Heil und Frieden. Mit Mutterhänden leitet er die Seinen stetig hin und her. Gebt unserm Gott die Ehre!

Ich will dich all' mein Leben lang, o Gott, von nun an ehren; man soll, o Gott, dein' Lobgesang an allen Orten hören. Mein ganzes Herz ernuntre sich; mein Seel' und Leib erfreue dich. Gebt unserm Gott die Ehre!

Ihr, die ihr Christi Namen nennt: gebt unserm Gott die Ehre! Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt: gebt unserm Gott die Ehre! Die falschen Götter magt zu Spott! Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott! Gebt unserm Gott die Ehre!

Einzug in die Kirche. Opfergang.

(Die, welche das Oeffentakium gebracht haben, gehen durch die südöstliche Thür'e der Kirche auf ihre Plätze.

„Schut mir auf die schöne Pforte, führet mich in Zion ein! Ach, wie wird an diesem Orte meine Seele fröhlich sein! Hier ist Gottes Angesicht, hier ist lauter Trost und Licht.

Ich bin, Herr, zu dir gekommen. Komme du nun auch zu mir! Wo du Wohnung hast genommen, da ist lauter Himm-

mel hier. Zieh' doch in mein Herz hinein, lass' es deinen Tempel sein.

Lass' in Furcht mich vor dich treten, heil'ge du Leib, Seele und Geist, daß mein Singen und mein Beten ein gefällig Opfer heißt. Heil'ge du, Herr, Mund und Ohr, zieh' das Herz ganz empor.

Mache mich zum guten Lande, wenn dein Saamkorn auf mich fällt. Gieb mir Licht in dem Verstande; und was mir wird vorgestellt, präge meinem Herzen ein, lass' es mir zur Frucht gedeih'n.

Stärk' in mir den schwachen Glauben. Lass' dein theures Kleinod mir nimmer aus dem Herzen rauben; halte stets dein Wort mir für, daß es mir zum Leitstern dient und zum Trost im Herzen grünt.

Rede, Herr, so will ich hören, und dein Wille wird erfüllt. Nichts lass' meine Andacht stören, wenn der Brunnen des Lebens quillt. Speise mich mit Himmelsbrodt, tröste mich in aller Noth.

Dehne mir die grünen Auen, daß dein Lamm sich weiden kann. Lasse mir dein Manna thauen; zeige mir die rechte Bahn hier in diesem Hammerthal zu des Lammes Ehrensaal.

Introitus und „Ehre sei dem Vater“.

Festmuffe:

Chor. Gott ist der Herr; unendlich seine Güte und überschwenglich seine Herrlichkeit. Ihm bringe Dank ein jegliches Gemüthe, und jedes Herz erglüh' in Dankbarkeit. Lob singet ihm, den auch der Seraph preist. Lob singt dem Vater, Sohn und heil'gem Geist!

Recitativ. So schwing dich auf, mein Geist, hinauf zu Gottes Thron, und sing' ihm Lob und Preis und Jubellieder. Denn Großes hat der Herr an uns gethan. Er sah' mit Huld herab auf die Gemeinde.

Arie. Send' deinen Geist in dieses Gotteshaus; send' deine Kraft und Gnade auf uns nieder. Wir sind versammelt, Herr in deinem Namen. Herr, Herr und Gott, sei mitten unter uns.

Choral. Sünde selbst das Opfer an, das auf meinen Lippen lieget. Sei mir Weisheit, Licht und Bahn, daß kein Irrthum mich betrüget, und kein fremdes Feuer brennt, welches dein Altar nicht kennt.

Lass' mich heut' und allezeit „heilig, heilig, heilig“ singen, und mich in die Ewigkeit mit des Geistes Flügeln schwingen. Gieb mir einen Geschmack ein, wie es mag im Himmel sein.

Chor. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Macht! Unendlich, Herr, ist deine Güte. Wenn du uns bewachst, sind treu wir bewacht. Drum, Herr, deine Kirche behüte. Du wirst uns erhören, du

bist unser Gott. Dein sind wir im Leben, dein sind wir im Tod, und glaubensvoll rufen wir: Amen!

Choral. Betgemeinde, heilige dich mit dem heilgen Hele! Jesu Geist ergieße sich dir in Herz und Seele! Lass' den Mund alle Stund' vom Gebet und Flehen heilig übergehen!

Sündenbekennen. — „Herr, erbarme dich unser.“ — Amen.

„Ehre sei Gott in der Höhe.“ — Amen.

4.

Allein Gott in der Höh' sei Ehr', und Dank für seine Gnade, darum, daß nun, und nimmermehr, uns röhren kann kein Schade. Ein Wohlgefäll'n Gott an uns hat; nun ist groß Fried' ohn' Unterlaß, all' Fehd' hat nun ein Ende.

Wir loben, preis'n, anbeten dich; — für deine Ehr' wir danken, daß du, Gott Vater, ewiglich regierst ohn' alles Wan-ken. Ganz ungemeßen ist dein' Macht. Gott g'schieht, was dein' Will' hat bedacht! — Wohl uns des feinen Herrgen!

O Jesu Christ, Sohn eingebor'n deines himmlischen Va-ters, Versöhnner der', die war'n verlor'n, du Stiller unsers Haders, Lamm Gottes, heil'ger Herr und Gott: nimm an die Bitt' von unsrer Noth; erbarm' dich unsrer Aller!

O heil'ger Geist, du höchstes Gut, du allerheilsamst' Trö-ster: vor 's Teufels G'walt fortan behüt, die Jesus Christ er-löset durch große Marf'r und bittern Tod! Abwend' all' unser Jamni'r und Noth! — O Gott, wir uns verlassen!

„Der Herr sei mit euch!“ — „Und mit deinem Geiste.“ — Amen.

Collecte. — Amen. — Section. — Hallelujah!

Credo. — „Bei diesem Grunde will ich ic.“ — Amen.

Kirchengebet. — Amen, Amen, Amen!

5.

Kommt her, ihr Christen, voller Freud', erzählt Gottes Freudlichkeit. Kommt her und lasst erklingen die Stimn' des Dankes unsern Gott; lasst uns dem Herren Gebaoth mit frohem Munde singen. — Singet, bringet schöne Weisen, lasst uns preisen Gottes Gaben, die wir hier genossen haben.

Wir gehn' in diesem Gotteshaus nun hundert Jahre ein und aus, und hören da verkünden den edlen Schatz, das Gna-

denwort, das uns entdeckt des Lebens Pfort': Vergebung unsrer Sünden. Singet, bringet rc. Da sehen wir mit Freuden an die Dienste, die man leisten kann dem HErrn in seinem Tempel. Da hört man mit Verwund'rung zu, was Gott für große Thaten thu' und Wunder ohn' Exempel. Singet, bringet rc.

Ja, der du hier hast Feu'r und Herd: dein Nam' wird billig hoch geehrt, o Gott von großen Thaten! Gelobt sei Gott an diesem Ort, allwo sein heilig wahres Wort bisher ist wohlgerathen! — Singet, bringet rc.

Noch Eins, o Höchster, bitten wir: Lass uns auch künftig für und für allhier zusammenkommen! Bewahr' die Kirch' und die Gemein' und die darinnen Lehrer sein; so werden dir die Frommen singen, bringen schöne Weisen und dich preisen für die Gaben, die sie zu genießen haben. —

6.

So lange Jesus bleibt der HErr, wird's alle Tage herlicher. So war's, so ist's, so wird es sein bei seiner Blut- und Kreuzgemein'.

Es bleibt bei dem bekannten Wort, von Zeit zu Zeit, von Ort zu Ort: Christi Blut und Gerechtigkeit bleibt seiner Kirche Herrlichkeit.

Wir sagen Ja mit Herz und Mund. Herr Christ, dein Blut ist unser Grund, der fest und unbeweglich steht, wo Erd' und Himmel untergeht! —

Präfation. — Heilig. — Collecte. — Ségen.

Schluss-Gottesdienst.

7.

Als sich die Sonn' erhoben, da trat ich, dich zu loben, HErr, vor dein Angesicht. Nun sie sich wieder neiget, mein Geist vor dir sich beuget. — Verwirf mein Abendopfer nicht!

Vor dich im Glarben treten, dich loben, dich anbeten, —

o, davon lebet man. Wohl dem, den du erlesen, du seligmachend Wesen, daß er zu dir so nahen kann!

Die Zeit ist wie verschenket, d'rin man nicht dein gedenket; da hat man's nirgend gut. Weil du uns Herz und Leben allein für dich gegeben, das Herz allein in dir auch ruht. —

Der Gnadentag sich endet; mein Herz zu dir sich wendet, und danket inniglich. Dein holdes Angestalte zum Segen auf mich richte. Erleuchte und entzünde mich.

Daß du mich stets umgiebst, daß du mich herzlich liebest, und rufst zu dir hinein, — daß du vergnügst alleine, so wesentlich, so reine, lass' früh und spät mir wichtig sein. —

Ein Tag, der sagt's dem andern, mein Leben sei ein Wandern zur großen Ewigkeit. — O Ewigkeit so schöne, — mein Herz an dich gewöhne! Mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

S.

Nun danket Alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge thut an uns und allen Enden, der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig Viel zu gut und noch ihund gethan.

Der ewig reiche Gott woll uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben, und uns in seiner Gnad' erhalten fort und fort, und uns aus aller Noth erlösen hier und dort.

Lob, Ehr' und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne, und Gott dem heil'gen Geist, im hohen Himmelsthrone, dem dreieinigen Gott, als der im Anfang war, und ist, und bleiben wird ihund und immerdar!

Collecte und Segen.



Ä n h a n g.

Mit Anerkennung und Dank sollen, wie herkömmlich, noch die Wohlthäter aufgeführt werden, welche die Jubelbraut zu ihrer Jubelhochzeit beschenkt haben:*)

1. Ein Verein von Hausfrauen aus allen Gemeinden **) hat durch Fr. Bauer und Schulvorsteher Neigenfind, Fr. Bauer und Gerichtsschulz Kahl, Fr. Schlosser Ende und Fr. Schuhm. Siegert aus Arnsdorf, Fr. Lehrer Göbel, Fr. Blechschmied Neigenfind und Fr. Handelsmann Pfasse aus Steinseiffen, Fr. Müller Pfasse aus Krummhübel, Fr. Erbretschambes. und Schulvorsteher Hämpel aus Querchseiffen, mit Unterstützung eines Wohlthäters aus Arnsdorf die Summe von 55 Thlr. gesammelt, wofür das Portrait des jetzigen Pastors durch Zimmermann in Breslau in Öl gemalt, incl. Rahmen, für die Kirche angeschafft worden ist.

2. Die Jungfrauen aus Arnsdorf, Steinseiffen, Krummhübel und Querchseiffen haben 19 Thlr. 1 Sgr. unter sich aufgebracht, wofür ein grosser Teppich auf den Platz um den Altar besorgt wird. Die Sammlung war diese:

	Rz. Sgr
a. Aus Arnsdorf, durch Igfr. Christiane Kahl und Igfr. Pauline Fels	7 20 6
b. Aus Steinseiffen durch Igfr. Johanne Brox, Jungfer Christiane Laufmann und Igfr. Mathilde Erner	4 25 —
c. Zweite Sammlung aus Steinseiffen, durch Igfr. Christiane Fäkel und Igfr. Pauline Reichstein	1 2 6
d. Aus Krummhübel durch Igfr. Henriette Hämpel und Igfr. Pauline Böhmer	4 4 —
e. Aus Querchseiffen durch Igfr. Friederike Hämpel....	1 9 —
Summa	19 1 —

*) Ich kann nicht umhin, rühmend anzuerkennen, daß bei jetziger theurer Zeit die Gaben der Liebe über mein Erwarten ausgefallen sind. Es hat nur einer Anregung im Allgemeinen bedurft — mehr habe ich in solcher Notzeit nicht thun können und wollen, — und man hat nach Kräften gern und willig gegeben.

**) Die Namen aller Derer, welche beigesteuert haben, sind in den zu den Acten gelegten Listen verzeichnet, können aber hier nicht einzeln aufgeführt werden, wie es auch nicht im Willen der Geber liegt. — Das gilt auch für die andern Sammlungen.

Anmerkung: Dieser Teppich soll zur Communion und zum Sonn- und Festtags-Gottesdienst aufgelegt werden; desgl. inskünftige bei den Trauungen Derer, welche beigetragen haben, wenn sie bis dahin sich den jungfräulichen Schmuck bewahren. —

3. Die Schulkinder aus Nieder-Arnsdorf haben ein neues Be- gräbniskreuz geschenkt für 3 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

4. Aus den Sammlungen der andern Schulen wird ein Fußteppich in den Altar angeschafft. Es haben beigesteuert:

	Ab.	Sgr.	Ps.
a. Die Oberschule zu Arnsdorf	1	18	6
b. Die Schule zu Steinseiffen	2	1	11
c. Die Schule zu Krummhübel	1	14	6
d. Die Schule zu Querchseiffen	—	8	6
Summa	5	13	5

5) Frau Kirchenvorsteher Riesenberger und Frau Papierfabrikbesitzerin in Arnsdorf schenken zusammen eine Altar- und Kanzelbekleidung von blauem Twill.

6) Herr Kirchenvorsteher Leichmann in Krummhübel spendete 3 Thlr., wofür ein weisses Altartuch mit acht Kanten geschafft worden ist.

7) Herr Revierförster emer. Seifert in Wolfshau schenkte 3 Thlr., wofür ein neues Kirchensiegel*) (für Schwarzdruck) angeschafft und ein Klingelbeutel restaurirt worden ist.

8) Herr Bleichermeister und Gutsbesitzer Friese in Arnsdorf schenkt (außer mehrfacher Beteiligung bei andern Sammlungen) ein Paar große Altarkerzen.

9) Durch Jungges. Karl Liebig in Wolfshau sind daselbst gesammelt worden 2 Thlr. 7 Sgr., welche noch für den Teppich (s. Nr. 2) verwendet werden mussten, da obige Sammlung nicht ganz ausreichte.

10) Eine Sammlung unter den Junggesellen durch Jungges. Heinrich Neigenfönd und Jungges. Wilhelm Wittig in Arnsdorf, Jungges. Albert Heinze und Jungges. Ernst Ende in Steinseiffen, Jungges. Aug. Bölsel in Krummhübel und Jungges. Karl Kahl in Querchseiffen hat 22 Thlr. ergeben, nämlich

	Ab.	Sgr.	Ps.
a. aus Arnsdorf	11	14	—
b. aus Steinseiffen	7	2	6
c. aus Krummhübel	2	—	—
d. aus Querchseiffen	1	13	6
Summa	22	—	—

Anmerk. Über diese Summe war bei Abschluß dieser Zeilen noch nicht verfügt.

11) Eine, durch Herrn Cantor Richter, Herrn Maurerpol. Kahl und Herrn Lab. Bölsel veranstaltete Sammlung, behufs Anschaffung zweier neuer Trompeten und neuer Gesangbücher auf's Chor hat 39 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. ergeben.

12) Müllerinfr. Schmidt, früher in N. Arnsdorf, schenkte 2 Blumenvasen mit künstlichen Blumen.

*) Das alte Kirchensiegel trägt die Jahreszahl 1755; das neue die Jahreszahlen 1755 und 1855.

13) Die Jungfrauen Auguste und Pauline Kahl, Töchter des Kirchenwächter, schenken neue Ueberzüge zu den 4 Kirchenfahnen.

14) Frau Henr. Link aus Steinseiffen schenkt Blumen mit Bandschleifen an die Kerzen.

15) Bürstenmacher Wiesner in Steinseiffen läßt den noch fehlenden Collectenpfahl an die mittlere südliche Kirchthür setzen.

16) Außerdem sind bei Abschluß dieses Verzeichnisses bereits einzelne Beisteuern zur Beleuchtung der Kirche für die beiden Abendgottesdienste (z. B. 2 Thlr. von Herrn Kirchenvorsteher Finger) eingegangen. Die Beleuchtung des Orgelchors will Herr Maurerpolier Kahl besorgen.

Was etwa noch einkommen sollte, wird anderweitig bekannt gemacht werden.

Allen Gebern aber möge das Wort der Schrift gelten: Einen fröhlichen Gebet hat Gott lieb!

Soli Deo gloria! Amen. —

